Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Nr. 226

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 30. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe. Am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen.

Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste erscheint Dienstag, den 4. April, Mittags 11 Uhr.

Militärvorlage und preußische Steuerreform.

Nach den Osterferien stehen im Reichstage die entscheidenden Verhandlungen über die Militärvorlage und im Abgeordnetenhause über die Miquelsche Steuerreform bevor. Der Bericht über die Militärvorlage wird bis spätestens zum 20. April dem Reichstage vorliegen und wird dann einem Eintritt in die zweite Berathung nichts mehr im Wege stehen. Von Kompromißverhandlungen, von denen immer wieder die Rede ist, kann man sich nicht viel versprechen; erklärte doch erst gestern wieder die „Nordd. Allg. Ztg.", daß an dem, was als Ausgleichsmaßregeln für die zweijährige Dienstzeit gefordert ist, d. h. einer Erhöhung der Rekruten um 53 000 Mann, Abstriche unthunlich sind. Herrn v. Bennigsen ist bereits bei 45 000 Mann der Athem ausgegangen und der Umstand, daß jetzt auch nationalliberale Vereine, wie z. B. der braunschweigische lediglich für die Anträge Bennigsen eintreten und die mißverständliche Empfehlung einer „Verständigung", welche die Regierung als eine Kundgebung für die unveränderte Vorlage interpretirt, vermieden wird, läßt erkennen, daß Herr v. Bennigsen nicht geneigt ist, über sein Angebot hinauszugehen. Sehen Graf Caprivi und die militärischen Kreise, die hinter ihm stehen, nicht noch bei Zeiten ein, daß sie nur den Agrariern in die Hände arbeiten, indem sie jeden Kompromiß ablehnen, so wird die Militärvorlage auf dem todten Strang, auf dem sie gerathen ist, bleiben. Der Vorschlag, den gestern auch die „Nordd. Allg. Ztg." als diskutabel bezeichnete, „innerhalb des Rahmens und der Dauer der Vorlage Perioden der Durchführung für die nächsten Jahre, wie sie ohnehin bei der Etatsaufstellung zur Anschauung kommen würden, zu unterscheiden," ist annehmbar nur für diejenigen, die zwar geneigt sind, die ganze Vorlage zu bewilligen, aber aus finanziellen Gründen vor einem Ja zurückschrecken. Eine Mehrheit wird dafür so wenig zufrieden sein, wie für die sofortige Bewilligung des Ganzen für den 1. Oktober d. J. Gleichwohl ist an einen raschen Verlauf der zweiten Berathung im Plenum nicht zu denken. Voraussichtlich wird sich dieselbe bis in den Mai hineinziehen. Zu einer dritten Berathung im Plenum kommt es nur dann, wenn die zweite Berathung mit einem positiven Ergebniß — mag dasselbe für die Regierung annehmbar sein oder nicht — abschließt. Dann erst wird die Frage: Auflösen oder nicht? brennend werden.

Während dieser selben Zeit aber soll das preußische Abgeordnetenhaus die drei großen Steuergesetzentwürfe berathen. Der Text der Beschlüsse der Kommission liegt bereits vor; der Bericht über die Aufhebung der direkten Staatssteuern ist bereits vor einigen Tagen vertheilt worden. Der Bericht über die Ergänzungssteuer ist gestern zur Vertheilung gelangt; der Bericht über das Kommunalsteuergesetz steht noch aus, wird aber ohne Zweifel vor dem Wiederbeginn der Arbeiten fertig sein. Das Abgeordnetenhaus wird am 11. April zunächst die zweite Abstimmung über die Wahlgesetznovelle vornehmen. Ehe aber die zweite Berathung der Steuervorlagen beginnen kann, würden die Fraktionen Stellung zu den Beschlüssen der Kommission zu nehmen haben. Wie weit das Plenum bis zu dem Zeitpunkt, wo die Frage der Auflösung des Reichstags akut wird, die Berathung der Steuergesetze zu fördern im Stande ist, entzieht sich jeder Berechnung, um so mehr, als es doch ausgeschlossen erscheinen muß, daß das Abgeordnetenhaus seine Steuerarbeiten während der zweiten Berathung der Militärvorlage im Reichstage fortsetzt. Vollends aber würde, falls wirklich die Auflösung des Reichstags erfolgt, ein Weiterarbeiten des Abgeordnetenhauses unmöglich sein. Eine bloße Aussetzung der Sitzungen während 14 Tage, wovon hier und da die Rede ist, würde nicht ausreichend sein, um den Mitgliedern, die gleichzeitig dem Reichstage angehören oder sich um ein Mandat bewerben, die Betheiligung am Wahlkampfe zu ermöglichen. Ueberdies würden auf die Verwaltungsbeamten, die zahlreich im Abgeordnetenhause sitzen, während der Vorbereitung für die Neuwahlen auf ihrem Posten sein müssen. Das einfachste Auskunftsmittel wäre eine Vertagung der Landtagssession bis zum Spätherbst. Aber das jetzige Abgeordnetenhaus ist am 6. November 1888 gewählt. An diesem Tage also würde das Mandat erlöschen.

Unter diesen Umständen spitzt sich die Frage dahin zu: Auflösung des Reichstags und Vertagung der preußischen Steuerreform bis zur nächsten Session oder Vertagung der Militärvorlage. Der Stein des Anstoßes, der dadurch gegeben ist, daß die Frist für die Steuerreform am 1. April 1894 abläuft, ließe sich unschwer durch eine Verlängerung derselben bis zum 1. April 1895 beseitigen. In diesem Falle würde dann auch den preußischen Steuerzahlern Gelegenheit gegeben werden, bei der Erneuerung des Abgeordnetenhauses zu diesen großen Fragen Stellung zu nehmen und sich darüber zu erklären, ob sie mit der Beseitigung der agrarischen Interessen, die in den Kommissionsbeschlüssen noch schärfer hervorgetreten sind, als in der Regierungsvorlage, einverstanden sind. Das neue Abgeordnetenhaus würde diesen Fragen auch mit ungleich größerer Verantwortlichkeit gegenüberstehen, weil die Durchführung der Reform während der Legislaturperiode erfolgt, während die jetzige agrarische Mehrheit der Versuchung erliegen könnte, die erreichbaren Vortheile unter der Parole: „Nach uns die Sündfluth" einzustreichen. Ob freilich nicht schließlich doch die staatserhaltenden Parteien, d. h. diejenigen, die am meisten vom Staate erhalten wollen, den Sieg davontragen und die Steuerreform trotz alledem durch das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus gehetzt wird, ist eine andere Frage.

Deutschland.

□ **Berlin,** 29. März. Dem Zentrum machen die Wahlen große Schmerzen. Die Gegner von außen setzen der Partei scharf zu und würden bei allgemeinen Neuwahlen manchen Zentrumssitz ernstlich bedrohen. Dazu kommt der Zwiespalt im Innern der Partei, der in industriellen wie in landwirthschafttreibenden Wahlkreisen hervortritt und dazu führt, daß, was sonst in Deutschland kaum bei einer Partei einmal vorgekommen ist, mehrere Kandidaten des Zentrums gegen einander auftreten. Unter diesen Umständen es auf eine Auflösung ankommen zu lassen, mögen sich manche Zentrumsparlamentarier doch ernstlich bedenken. Die Verlegenheit der Partei läßt sich auch anläßlich der Wahl in Dortmund wieder deutlich bemerken. Erst wurde die Kandidatur einem Herrn A. Wulff angetragen, den man in weiteren Kreisen nicht kennt, dessen Kandidatur das Zentrum aber offenbar für eine sehr glückliche gehalten hat. Als Herr Wulff abgelehnt hatte, wurde Herrn von Schorlemer die Kandidatur angetragen. Es dauerte zehn Tage, bis Herr von Schorlemer sich erklärte, und zwar lehnte auch er ab. Das bestgeleitete und einflußreichste Zentrumsblatt, die „Kölnische Volkszeitung", hatte zu der Schorlemerschen Kandidatur nichts Anderes zu sagen, als — daß sie die Ablehnung des Herrn Wulff bedauere. Nachdem auch Freiherr von Schorlemer abgelehnt hat, ist ein neuer Kandidat nicht aufgestellt worden. Angeblich soll es sicher sein, daß man den „demokratischen" Zentrumsmann Lensing, Redakteur der „Tremonia", aufstellen werde. Es müssen aber doch wunderliche Leute sein, die ein Mandat zuerst einem Freiherrn von Schorlemer, der nicht mehr rechts im Zentrum, sondern bereits rechts vom Zentrum steht, und wenige Tage darauf einem ganz links stehenden Zentrumsmanne antragen. Wahrscheinlicher ist, daß das lange Säumen mit der endgiltigen Aufstellung eines Kandidaten auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei oder mindestens auf bange Sorgen für den Fall der Aufstellung eines Mannes von so prononcirtem Standpunkt zurückgeführt werden muß. Gewiß, das Zentrum steht vor einer ernsten Krisis, und es will schon sehr viel sagen, wenn die klerikale Parteipresse, die sonst immer alle Differenzen in Abrede stellte und das Gros der Wähler als quantité négligeable behandelte, der man nicht einmal wahrheitsgemäße Berichterstattung über die Vorgänge in der Partei schulde, jetzt offen den Zwiespalt und die Krisis zugesteht. Sogar die „Germania" hat sich einige Artikel zu diesem Gegenstande schreiben lassen, die den bedeutenden Ernst der Lage für das Zentrum scharf hervorheben und vor der Fortsetzung der alten Fehler warnen. Daß die alten Fehler namentlich von der „Germania" begangen worden sind, das ist der Humor davon. — — Die Berichte über die Ahlwardt-Empfänge in Arnswalde-Friedeberg bekommen allmählich einen skandalösen Charakter. Es ist, als ob die sonst so ruhige Bevölkerung einer endemischen Wahnvorstellung verfallen sei. Der unselige Mann wird trotz der beispiellosen moralischen Strafurtheile durch den Reichskanzler, den Kriegsminister, den Schatzsekretär und den ganzen Reichstag von seinen bethörten Wählern auf den Schild erhoben. Als ein nichtswürdiges Komplott gilt diesen Leuten die Reichstagssitzung vom 22. März. Wo Ahlwardt erscheint, strömt das Volk zusammen und genießt mit Gier seinen erbarmungswürdigen Unsinn. Das Aergerlichste ist wohl, daß in einigen Orten die Stadtverordneten in corpore den Ahlwardt gefeiert haben. Hier müßte die Aufsichtsbehörde sofort und energisch einschreiten; aber ob der Landrath von Bornstedt die geeignete Persönlichkeit dazu wäre, das erlauben wir uns zu bezweifeln. Das dumme Zeug, das Ahlwardt vorbringt, hat seines Gleichen nicht, und man würde nicht glauben, daß auch der beschränkteste Mensch soviel Albernheiten von sich geben kann, wenn es nicht die „Staatsb. Ztg." wäre, die darüber mit heiliger Ergriffenheit berichtet. Schlimm ist es Ahlwardt aber doch in Stettin ergangen, bis wohin er seine Agitationsreise ausgedehnt hatte. Dort haben (wie schon mitgetheilt. — Red.) die Sozialdemokraten die antisemitische Versammlung gesprengt. Nach der neuerlichen halb sozialistischen Mauserung Ahlwardts ist es weniger das Gefühl der Feindschaft als das des Konkurrenzneides, wovon sich die Sozialdemokratie dabei leiten läßt. Am 24. d. M. sprach in einer Volksversammlung in Neuwedell der Abgeordnete des Wahlkreises, Ahlwardt. Als er den Reichskanzler mit Bezug auf die Aeußerungen, die dieser im Reichstage über den Redner gethan hat, angriff, erscholl aus dem Kreise der antisemitischen Zuhörer ein Zuruf beleidigender und gemeiner Art, der unmöglich gedruckt werden kann. Gemeint war damit der Reichskanzler. Die Volksversammlung brach dabei theils in unbändigen Beifall, theils in Heiterkeit aus; ein Laut des Tadels wurde nicht geäußert, weder aus der Versammlung noch vom Vorsitzenden.

△ **Berlin,** 29. März. Der Bericht des sozialdemokratischen Zentralorgans über die Vorkonferenz in Brüssel bestätigt, daß in Zürich die Anarchisten, dagegen nicht die unabhängigen Sozialisten ausgeschlossen werden sollen. Von den Letzteren hat jüngst Max Baginski das Wort genommen, um einen gemeinschaftlichen Kongreß der Unabhängigen und Anarchisten zu empfehlen, von dem Besuch des Züricher Kongresses der Sozialdemokraten aber abzurathen. Baginski steht mit seiner Ansicht unter den Unabhängigen jedoch vereinzelt. Es ist also anzunehmen, daß diese jetzt für eine starke Beschickung des Kongresses durch die Ihrigen wirken werden. Es würde allerdings noch darauf ankommen, in welcher Weise die Wahl der Delegirten zu erfolgen hat, und hierüber dürfte sich nun in nächster Zeit eine Diskussion entspinnen. Dabei fragt sich: wer ist überhaupt kompetent, Bestimmungen hierüber zu erlassen? Die Unabhängigen behaupten, daß eine bestimmte, nicht zu gering festzusetzende Zahl von Personen unbedingt zur Entsendung eines Delegirten berechtigt sein müsse, und sie wollen ungefähr ein Dutzend der Ihrigen wählen lassen. — Der Schneiderstreik hat einen partiellen Erfolg gehabt, insofern ca. 200 Firmen die Forderungen, welche hauptsächlich auf eine 25prozentige Lohnerhöhung hinauslaufen, bewilligt haben. Allerdings ist es wahrscheinlich, daß die Bewilligung nach Pfingsten vielfach wieder zurückgezogen werden wird. Der Widerstand gegen die Forderungen der Gehilfen ist hauptsächlich von der Innung organisirt worden, während die Geschäftsinhaber, die bewilligt haben, wohl ausnahmslos nicht der Innung angehören. Die extremen Innungsmänner säumen nun nicht, für den großen Mangel an Solidarität, der im Nachgeben gegen die Forderungen zum Ausdruck komme, die Juden verantwortlich zu machen.

— Nach dem gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten für den Erlaß der kaiserlichen Verordnung zur Inkraftsetzung der Bestimmungen der letzteren Gewerbeordnungsnovelle über die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk ist nach den „Berl. Pol. Nachr." kaum wahrscheinlich, daß die letzteren vor Beginn des nächsten Jahres zur Geltung gelangen werden.

— Dem Reichstage dürfte noch in der laufenden Tagung ein Nachtragsetat zugehen. Es heißt, daß die Summe, welche bisher vom Reiche für die Chicagoer Weltausstellung zur Verfügung gestellt ist, nicht genügt. In Folge der Ausgaben an Ort und Stelle der Ausstellung, die sich namentlich betreffs der Löhne für die Arbeiter höher gestellt haben, als anfänglich angenommen wurde, deren Steigerung aber auch durch andere Umstände, wie rauhen Winter 2c., bedingt ist, dürfte sich eine Nachforderung nicht vermeiden lassen.

— Als Wirkung des vielbesprochenen Erlasses des Justizministers betreffs Bestellung der Vorsitzenden an den Strafgerichtshöfen darf, so schreibt man dem „B. T.", die Thatsache angesehen werden, daß der Vorschlag des Landgerichts-Präsidiums, dem Landgerichts-Direktor Brausewetter, welcher bekanntlich als Vorsitzender in dem Ahlwardt-Prozeß thätig gewesen

ist, den Vorsitz in einer der nächsten Schwurgerichts-Perioden am Berliner Landgericht I zu übertragen, vom Präsidenten des Kammergerichts nicht genehmigt worden ist. Angeblich soll damit allerdings auch einem Wunsche des genannten Gerichts-Direktors, der seinem regelmäßigen Wirkungskreise nicht gern entzogen sein mag, Rechnung getragen worden sein.

— Helldorffs „Konservatives Wochenblatt“ hört mit dem 1. April auf zu erscheinen.

— Das Auftreten des Hauptmanns a. D. Herter in Spandau ruft, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, besonders die Erinnerung wach an die Behandlung, die vor 8 Jahren der bekannte freisinnige Abg. Hinze erfahren hat, der damals noch Major a. D. war. Ueber diesen Herrn wurde ein militärisches Gericht abgehalten, welches ihm wegen seiner öffentlichen politischen Thätigkeit für die freisinnige Partei Uniform und Titel eines Majors a. D. aberkannte; auch Kriegsorden und Ehrenzeichen wollte man ihm nehmen, und nur das persönliche Eingreifen des Kaisers Wilhelm I. hat ihm diese erhalten. In dem verurtheilenden Erkenntniß gegen Hrn. Hinze steht u. A. als einer der Hauptgründe, wegen deren er aus dem Offizierstande ausgeschlossen wurde: er habe in Frankfurt a. M. in einer Wählerversammlung für die Wahl des „Sozialdemokraten Leopold Sonnemann“ gesprochen und sogar zu dessen Gunsten eine Resolution vorgeschlagen. Daß Herr Sonnemann nicht Sozialdemokrat ist und daß die damalige Rede und Resolution sich gerade gegen den Sozialdemokraten Sabor richtete, wußten die hohen Herren jener Militärgerichte wahrscheinlich nicht, und wenn sie's gewußt hätten, hätte es auch nichts geändert. Volkspartei, Freisinnige, Sozialdemokraten, das war ja gleich; alles Reichsfeinde. Man sieht, die Zeiten haben sich gebessert. Die Achtung vor der politischen Ueberzeugung geht so weit, daß Offiziere ohne Scheu jetzt Personen von den moralischen und öffentlichen Qualitäten eines Ahlwardt mit dem Lorbeer krönen dürfen. Oder sollte das, was wie politische Duldung aussieht, etwa Schwäche sein und die Tapferkeit sich nur noch im Kampfe gegen Sozialdemokraten zeigen?

— In der Angelegenheit des Pastors Witte hat, so melden die „B. Kirchl. Nachr.“, das königl. Medizinal-Kollegium das bekannte Gutachten des Sanitätsraths Dr. Wittenzweig als keineswegs anzuerkennen bezeichnet. Pastor Witte hält am Karfreitag, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 6 Uhr, religiöse Versammsammlungen in Tägers Saal in Berlin.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 28. März. Der ungarische Ministerpräsident hatte gestern eine Audienz beim österreichischen Kaiser. Da er vom Minister des Innern begleitet war, nimmt man an, daß Wekerle Vortrag gehalten habe über die kirchenpolitische Lage in Ungarn. Der Kaiser soll die staatliche Anerkennung der jüdischen Religion genehmigt haben; von der Zivilehe soll er dagegen noch immer nichts wissen wollen. Die Abneigung der Krone, meint die „Volksztg.“, wird sich schon legen, daran ist nicht zu zweifeln, aber es wird großer männlicher Festigkeit und diplomatischer Gewandtheit bedürfen, um den Widerstand zu beseitigen. Inzwischen agitiren die niederen Kirchenbehörden gegen die beabsichtigten Reformen. Die Preßburger Kirchenbehörde entblödete sich nicht, auf Veranlassung des Pfarrers sogar einen öffentlichen Protest zu erlassen. Daß derartige Proteste und Resolutionen selbst den höheren kirchlichen Kreisen unbequem werden, zeigt das entschiedene Eingreifen des Fürstprimas von Ungarn, Vossary. Der „Pester Lloyd“ erfährt nämlich aus bester Quelle, der Fürstprimas habe den Protestbeschluß der Preßburger autonomen Kirchengemeinde gegen die Kirchenpolitik der Regierung anullirt, weil es unzulässig sei, daß Kirchengemeinden sich mit Politik befassen. Die Entscheidung des Fürstprimas enthält einen Tadel gegen die Preßburger Pfarrer, die sich an die Spitze der regierungsfeindlichen Bewegung gestellt haben. Den Laien der Kirchengemeinde kann er es doch nicht verbieten, irgend einen beliebigen Beschluß zu fassen. Wenn er aber trotzdem ein Eingreifen für nöthig erachtete, so geschah es nur, um die Pfaffen in die Schranken zu weisen. Hoffentlich wird der Fürstprimas auch Beschlüsse und Resolutionen der Bischöfe annulliren, denn diesen kommt es noch weniger als Kirchengemeinden zu, sich mit Politik zu befassen.

Italien.

* Die italienischen Blätter behandeln den Vorfall vom Sonnabend mit der größten Ruhe. Die Meinung, daß es sich einfach um die That eines Unzurechnungsfähigen handelt, ist allgemein, und deßhalb legt man der Sache kein besonderes Gewicht bei. Berardi hatte ein großes Messer im Gürtel stecken, dessen er sich jedoch bei dem Ringen mit den Polizisten, die ihn verhafteten, nicht bediente. Auf die Frage des Polizei-Inspektors Sandri, warum er die Düte gegen den königlichen Wagen geschleudert hatte, erwiderte er: „Das weiß alle Welt“. Eine seiner Schwestern befindet sich seit sechs Jahren im Irrenhause. So wenig König Humbert Gefahr lief, so erhielt er doch eine Menge von Glückwunsch-Depeschen, und in einigen Städten gab es, als die Nachricht von Berardis That einlangte, loyale Demonstrationen. Dabei ereignete sich in Florenz ein äußerst komisches Mißverständniß. Es rottete sich eine große Menschenmasse zusammen, versah sich theilweise in der Feuerwehr-Kaserne mit Fackeln und zog nach dem Palazzo Pitti, wo gegenwärtig der Herzog von Aosta wohnt. Dort glaubte der Posten, es sein ein Auflauf im Anzuge und alarmirte die ganze Wache, welche mit gefälltem Bajonnete den Manifestanten entgegentrat. Sofort klärte sich der Irrthum unter allgemeiner Heiterkeit auf, und die Menge zog dann zum Denkmal Manins, wo sie sich unter den Rufen: „Es lebe der König! Nieder mit den Klerikalen!“ zerstreute.

Frankreich.

* Der Graf von Paris hat wieder einmal das Bedürfniß gefühlt, seine Stimme zu erheben und sich der französischen Nation in Erinnerung zu bringen. Er that dies, wie bereits kurz gemeldet, in Form eines an die Präsidenten der monarchistischen Komitees in den Departements gerichteten Schreibens, worin er alle „rechtschaffenen Leute“ auffordert, sich mit ihm zur Wiederherstellung der Monarchie zu vereinigen. Schon lange hat der Graf von Paris nicht direkt, sondern meist durch die Vermittelung irgend eines seiner Anhänger zu Frankreich gesprochen. Wenn er heute selbst das Wort ergreift, so hat es den Anschein, als wenn er diesen Augenblick für besonders günstig zur Verwirklichung seiner Hoffnungen halten würde. Andererseits macht wieder das Versprechen des Prätendenten, daß er, unterstützt von seinem Sohne, vor keiner Anstrengung zurückscheuen werde, um das Vaterland wieder aufzurichten, nicht den Eindruck großen Selbstvertrauens und großer Siegeszuversicht. Der Graf hält offenbar seine eigene Popularität nicht für ausreichend, um die Franzosen zu einem „élan“ fortzureißen, und er stellt daher den „Prince Gamelle“ neben sich ins Treffen. Das Aufsehen, welches der Herzog von Orleans vor einigen Jahren durch seine Selbststellung zur Rekrutirung in Paris machte, hat aber keinen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen, und wenn der „premier conscrit de la France“ sich wirklich damit einige Popularität holte, daß er durch einige Monate hindurch im Gefängniß zu Clairvaux auf Staatskosten wohnte, so ist dieselbe längst verblaßt, und der junge Mann, der von London bis Petersburg und bis in den Kaukasus den Spuren der Sängerin Melba folgte, ist heute selbst in dem galanten Frankreich nur mehr noch eine lächerliche Figur, die von Niemanden ernst genommen wird. Wie man in Frankreich über die Wiederherstellung der Monarchie denkt, das können der Graf von Paris und sein Sohn aus der Thatsache entnehmen, daß am letzten Sonntag in Vésoul (Haute-Saône) an Stelle des verurtheilten Ex-Ministers Baihaut abermals ein Republikaner zum Generalrath gewählt wurde.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 28. März. Gladstone empfing heute eine Deputation von Vertretern der Handelskammer von Belfast und der Industriellen von Ulster, welche erklärte, die Folgen der Einführung der Homerule würden für den Wohlstand Irlands verderblich sein. Gladstone erwiderte, er theile diese Befürchtungen nicht, Homerule würde im Gegentheil die Hilfsquellen Irlands vermehren und als Beweis dafür führte er die Zufriedenheit und den Wohlstand in Kanada an. Später empfing Gladstone eine Deputation von Londoner Kaufleuten und Bankiers, welche vom englischen Standpunkte aus Einwand gegen Homerule erhob. Gladstone entgegnete, er erkenne die Bedeutung der Deputation an, könne aber ihren Ansichten nicht beipflichten. Er wisse übrigens sehr wohl, daß die wohlhabenden Klassen die Einführung von Homerule nicht begünstigten, wie im Allgemeinen die Anschauungen dieser Klassen mit dem Nationalgefühl im Widerspruch ständen.

Serbien.

* **Belgrad,** 23. März. Obgleich schon vierzehn Tage seit der Wahlschlacht verstrichen sind, ist doch das endgiltige Ergebniß der Wahlen noch nicht amtlich veröffentlicht worden. Wenn den letzten Angaben des Preßbureaus Glauben zu schenken ist, hätte die liberale Partei nach hartem Kampfe eine Mehrheit von sechs Stimmen errungen. Froh werden die Liberalen dieses Sieges kaum werden, denn es steht fest, daß der bis noch vor Kurzem so vielfach verlästerte Führer der Fortschrittler, Miljutin Garaschanin, mit seinen fünf Mann den Ausschlag giebt, also Herr der parlamentarischen Situation ist. Es ist daher leicht zu erklären, daß die Liberalen wie Radikalen um seine Gunst buhlen, aber ebenso wie er den letzteren einen Korb gab, als sie ihn dazu bewegen wollten, sich mit seinen Anhängern von der Skupschtina fernzuhalten und dadurch die Beschlußfähigkeit derselben unmöglich zu machen, so wird er auch unter keinen Umständen mit den Liberalen zusammengehen wollen. Es ergiebt sich hieraus, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar ist. Wenn auch eine Beschlußunfähigkeit der Skupschtina durch die Anwesenheit der fortschrittlichen Deputirten vermieden wird, ist doch kaum daran zu zweifeln, daß die Regentschaft sehr bald zur Auflösung der soeben gewählten Skupschtina wird schreiten müssen, da nach allem, was geschehen ist, eine Rückkehr der Radikalen zur Regierung mit allen Mitteln verhindert werden soll.

Aus dem Reichsversicherungsamt.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.“)

Vor dem Reichs-Versicherungsamt zu Berlin wurde dieser Tage ein Prozeß zu Ende geführt, welchen die Hinterbliebenen des Steinbrucharbeiters Oberseither gegen die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft angestrengt hatten. Unstreitig hatte Oberseither einen Betriebsunfall erlitten, da er sich bei der Arbeit das Bein gebrochen hatte. Sechs Wochen nach dem Unfall wurde aber der Verletzte plötzlich von einer Gehirnkrankheit befallen, an welcher er nach kurzer Zeit starb. Der Streit drehte sich nun um die Frage, ob eine Gehirnkrankheit in Folge einer Fußverletzung sich bilden könne. Von Seiten der Berufsgenossenschaft wurde dies energisch bestritten. Ihr Arzt erklärte, Oberseither habe höchstwahrscheinlich an Gehirnschwindsucht gelitten, sein Vater sei dieser Krankheit erlegen und auch seine Mutter leide daran, mithin habe der Unfall die Gehirnkrankheit und den Tod des Verletzten nicht veranlaßt. Das Schiedsgericht hörte noch einen anderen Arzt, der ebenfalls jeden Zusammenhang zwischen Unfall und Tod verneinte. Auf Grund dieser Gutachten wurde die Berufung als erfolglos zurückgewiesen. Hiergegen legten die Hinterbliebenen Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein, sie bestritten vor allem, daß der Verstorbene oder dessen Vater je an Schwindsucht gelitten hätten, letzterer sei nur geisteskrank geworden, weil er sein ganzes Vermögen plötzlich verloren hätte. Das Rekursgericht forderte Prof. Schönborn auf, ein Obergutachten zu erstatten. Dieser meinte, da Schwindsucht beim Verletzten nicht nachgewiesen war, so müsse angenommen werden, daß Oberseither an den Folgen des Unfalls gestorben sei. Es ereigne sich nicht selten, daß ein Eiterpartikelchen aus einer Wunde des Körpers durch die Blutzirkulation ins Gehirn geriethe, sich hier festsetze und dann eine gefährliche Gehirnkrankheit und auch den Tod verursache. Das Reichs-Versicherungsamt schloß sich diesem Gutachten an, hielt die tödtlich verlaufene Gehirnkrankheit des Oberseither für eine indirekte Folge des Unfalls und sprach den Hinterbliebenen die Rente zu.

Polnisches.

Posen, 29. März.

d. [Zur Ausgleichs-Politik.] Der „Dziennik Poznanski“ bringt unter obiger Ueberschrift einen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß das friedliche Verhalten, welches nach den Jahren schwerer Verfolgung den Polen gegenüber unter dem jetzigen Kaiser eingetreten sei, sich noch dadurch gesteigert habe, daß wieder ein Erzbischof polnischer Nationalität ernannt worden sei, und der Unterrichtsminister den polnischen Privat-Sprachunterricht in den Volksschulen eingeführt habe. Wie nun jeder Kampf aus gegenseitigen Angriffen hervorgehe, so erfordere auch jeder Friede und Ausgleich gegenseitige Berücksichtigung und gegenseitige Konzessionen. Nur gegenseitige Anerkennung der Bedingungen des politischen Verhältnisses könne zu Eintracht und Frieden führen, jede einseitige Absprechung der beiderseitigen Berechtigung dagegen müsse zum unversöhnlichen Kampfe führen. Zu dauerndem und wahrem Frieden und Ausgleich führe nur ein Weg, das sei die Beseitigung der Ursachen und des Anlasses zum Kampfe selbst; diesen Weg zu betreten und auf demselben andauernd weiter zu gehen, dazu seien die Polen jeden Augenblick bereit. — Wie es scheint, bezieht sich dieser Artikel auf die Militärvorlage; es wird mit demselben angedeutet, daß nach dem Grundsatze: Do ut des! die Polen jeden Augenblick dazu bereit sein würden, auf das Verlangen der Regierung einzugehen, wenn ihnen möglichst weitgehende Konzessionen gemacht werden. Bisher hatte allerdings der „Dziennik Pozn.“ sich der Militärvorlage gegenüber stets ablehnend ausgesprochen.

d. An der Versammlung der deutschen Agrarier, welche neulich in Lissa stattfand, sollen auch polnische Landwirthe theilgenommen und sogar zwei derselben

---

Kleines Feuilleton.

† **Ueber den Kußmarkt zu Halmagen in Siebenbürgen** lesen wir in der Rumänischen Wochenschrift: „Nirgends hat sich die Poesie der antiken Daken so rein erhalten, wie in dem romantischen Theile der westlichen Karpathen, nirgends so voller mythischer Eigenthümlichkeiten, wie bei den Motzen und im malerischen Wallenthale, dem Paradiese Siebenbürgens. Dort sitzen auch heute noch an den langen Winterabenden die Altmütter am Spinnrade und erzählen beim Knistern des Heerdfeuers von dem Ruhme und der Macht der Ahnen und flechten in die vererbten Traditionen die duftigsten Märchen ein. Aber, so sonderbar es klingen mag, die Sagen sind nicht Traditionen allein — alles lebt und webt thatsächlich, alles geschieht vor unsern Augen, und nur dem Fremden dünken jene Gebräuche eine alte Sage, ein verklungenes Märchen, eine bewahrte Tradition. So ist es auch mit dem Kußmarkte zu Halmagen. Halmagen ist eine rumänische Gemeinde im Hatszék, die zwölfhundert Seelen zählt und, als Sitz der griechisch-katholischen Protopopen, recht gute Volksschulen hat. Am Tage des heiligen Theodor findet dort ein Jahrmarkt statt, an dem die Einwohner von sechzig bis achtzig Dörfern theilnehmen. Zumeist aber wimmelt die Stadt von jungen, neuvermählten Frauen, die als Jungfrauen geheirathet haben. Wieder verheirathete Wittwen bleiben in ihrem Dorfe zurück. Am frühen Morgen des heiligen Theodor nimmt Halmagen eine heitere, festliche Physiognomie an. In ihrem schönsten Schmucke erscheinen die jungen Frauen, selten von ihren Männern, meistentheils von ihren Schwiegermüttern begleitet, oder sie kommen auch ohne diese, und dann zu je zwei oder drei, mit blumengeschmückten Weinkrügen in den Händen. Wer ihnen begegnet, wird geküßt, wen sie geküßt, dem reichen sie den Krug zum Nippen; wer getrunken hat, der „beehrt“ sie wieder mit einem kleinen Geschenke. Von dem dargebotenen Weine nicht trinken, ist eine Beleidigung, die der jungen Frau und ihrer Familie zugefügt wird. Deshalb sind die „Küssenden“ dem Fremden gegenüber zurückhaltend. Und nur dann lassen sie ihn ihres Kusses theilhaftig werden, wenn sie überzeugt sind, daß er aus dem dargebotenen Kruge trinken werde. Das „Küssen“ geschieht auf der Gasse, in den Weinstuben und auch in Privathäusern bekannter Personen. Böse Mäuler wollen behaupten, daß nur durch den moralischen Verfall der Wallenthaler der „Kußmarkt“ entstehen konnte — aber Herr Francu versichert, daß keine unmoralische Handlung geschehe, daß das Publikum selbst die polizeiliche Aufsicht übe, daß der Anstand, soviel es bei einem Kußmarkte möglich ist, in allen andern Beziehungen gewahrt werde. Welchem Umstande diese Sitte entstammt, hat man bis nun nicht erfahren können. Einige glauben, daß der Kußmarkt aus der Zeit herrühre, als noch das weiße Thal des Crisch von den Motzen bewohnt war. Die ihnen in Halmagen begegnenden Kolonien der andern Ortschaften äußerten ihre Freude dadurch, daß sie jene umarmten und küßten. Jene aber beehrten die wieder Abziehenden durch Geschenke. Andere meinen, daß die Crischanen, welche Schäfer waren, zu Anfang des Frühlings das flache Thal verließen, um die Schafe auf die Berge zu bringen. Die sie begleitenden Frauen verabschiedeten sich von ihnen, indem sie sie küßten und für den Kuß eine kleine Aufmerksamkeit erhielten. Eine andere Version geht dahin, daß diese Sitte der Zeit entstammen müsse, als noch die Türken Einfälle in Siebenbürgen bis nach Crischiana machten, wo sie die jungen Frauen raubten und gefangen nahmen. Die der Gefangenschaft entflohenen Frauen küßten bei ihrer Rückkehr nach Halmagen, wo gerade Jahrmarkt war, alle Freunde und Bekannten, vielleicht auch Fremde, die sie zu ihrer wunderbaren Rettung beglückwünschten, und so soll sich die Sitte des „Küssens“ am Jahrmarkt zu Halmagen bis auf den heutigen Tag erhalten haben.“

---

* **Viertausendjährige Toilettengeheimnisse** hat der derzeitige Rektor der Münchener Universität, Professor der Chemie Dr. Baeyer, enthüllt, indem er Schminken aus den Mumiengräbern zu Achmim chemisch untersuchte und dabei zu höchst interessanten Entdeckungen kam. Die ägyptischen Schönen benutzten zu ihren Schminken Bleipräparate, welche auf sehr umständlichem, von Professor Baeyer in allen Einzelheiten nachgespürtem Wege sehr geschickt verarbeitet wurden. Die Bleierze, welche sich in Aegypten nirgends finden, sind jedenfalls aus Indien bezogen worden, was einen weiteren Beweis dafür giebt, wie viel Mühe und Kosten man vor 4000 Jahren schon auf die — Täuschung der Männerwelt verwandte. Die „Aerztl. Rundschau“ berichtet auch über die Bestandtheile und Zubereitung einer grünen Schminke, mit welcher die ägyptischen Prinzessinnen das Weiße ihrer Augen in einem feuchten grünlichen Schimmer erscheinen ließen, eine Sitte, die sich heute noch unter den taurischen Tartarinnen und Araberinnen finden soll. Solche grüne Schminke wurde im Körper der vor 3600 Jahren verstorbenen Prinzessin Ast nachgewiesen.

---

* **Die Stutzer von Neu-Guinea.** An der Südwestküste Neu-Guineas herrschen einige Volkssitten, welche von denjenigen im Kaiser Wilhelmsland wesentlich abweichen. Die Männer müssen dort viel mehr Zeit auf ihre Toilette verwenden als die Frauen. Die jüngeren Mädchen werden ein für allemal recht geschmackvoll und reich tätovirt, um ihnen einen Gatten zu verschaffen, der reichlich dafür zahlen muß; die jungen Stutzer aber schmücken sich selbst. In einiger Entfernung von Baruni findet sich ein Lager von Graphit. Mit diesem Graphit machen sie ihr Gesicht besonders anziehend, indem sie die Farbe in Strichen auf Stirn, Kinn und Backen auftragen. Die jungen Männer, nicht die Frauen, pflegen sich überall fest zu schnüren. Der Gürtel wird aus starkem Material gefertigt, dessen Enden auf dem Körper selbst geschickt miteinander verwebt werden. Zur Toilettenkunst gehört auch das Tragen von Perrücken. Sobald die Männer graue Haare bekommen, werden diese sorgfältig ausgerissen; wenn sie aber mit der Zeit so zunehmen, daß man den ganzen Kopf rasiren müßte, um sie zu vertilgen, dann nehmen die Eingeborenen ihre Zuflucht zu Perrücken, die ihnen das Aussehen geben, als hätten sie langes üppiges Haar wie die Jugend. Die Haare werden auch mit den weißen Federn von Paradiesvögeln geschmückt. Die Häuptlinge tragen in den Haaren künstliche Blumen, die ausschließlich aus den langen Federn der für diesen Zweck gehaltenen weißen Kakadus bestehen. Manche jungen Stutzer tragen als Kopfschmuck auch Hundezähne. In Anoma tragen die Tänzer einen ganzen Aufbau von Federn in geschmackvoller Anordnung. In Kabadi haben die Eingeborenen Gestelle ungefähr dreiviertel Meter hoch und einen Meter breit, in deren Mitte ein langer drei bis vier Meter hoher Stock steckt. Auf dem Gestell und um den Stock befestigen sie so viel Federn, bis man nichts mehr vom Holzrahmen sieht; das Gestell paßt auf den Kopf und wird bei besonderen Festlichkeiten benutzt. Es sieht höchst absonderlich aus; doch gilt es für wunderbar schön und für ein Zeichen des Reichthums. Man sieht, es giebt auch in Neu-Guinea eine Mode, nur sind die hauptsächlichen Vertreter derselben die Männer.

Reden in polnischer Sprache gehalten haben. Dem „Dziennik Pozn.“ kommt dies nicht wahrscheinlich vor; er will nicht glauben, daß polnische Landwirthe gegen den neulichen Beschluß des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins an jener Versammlung theilgenommen, und dadurch gegen den Grundsatz der Solidarität gehandelt haben sollen.

d. **Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Der Dekan des Dekanats Gniewkowo, Geistlicher Gantkowski, ist nach Ryszewko versetzt, und in seine Stelle der Geistliche Glabysz zu Murzynno als Dekan des Dekanats Gniewkowo berufen worden; der Geistliche Beisert, bisheriger Vikar an der hiesigen Pfarrkirche, ist zum ersten Mansionar in Kosten ernannt worden.

d. **Die Politik des polnischen Adels.** Der „Orendownik“ weist darauf hin, daß Alles, was der polnische Adel nach seiner bisherigen Politik aufrecht zu erhalten bestrebt ist, zusammenfalle Die Publizirung des polnischen Memorials, welches im vorigen Jahre dem Unterrichtsminister bei seiner Anwesenheit in Posen überreicht worden, sei trotz der Versprechungen des „Dziennik“ noch immer nicht erfolgt; die Sammlungen zu Volksbildungszwecken, zu welchen 33 polnische Grundbesitzer vor einiger Zeit aufgefordert, haben bis jetzt nur ein dürftiges Resultat ergeben. Offenbar verliere die Solidarität ihre magnetische Kraft; die polnische Hofpartei, welche die bisherige polnische Adelspolitik liquidirt habe, arbeite schon mit den letzten Kräften und müsse jeden Augenblick ihre eigene Liquidation anmelden.

Lokales.

Posen, 29. März.

* Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf den Charfreitag keine Anwendung finden. Es sind vielmehr während des ganzen Tages die gewohnten Werktagsarbeiten gestattet. Die einzige Beschränkung besteht darin, daß in der Nähe der evangelischen Kirchen laute Geräusche vermieden werden müssen; es werden also Bau- und Schmiedearbeiten u. dgl. sowie auch die Veranstaltung von lauten Musiken, Drehorgelspiel ꝛc. unterlassen werden müssen. Der sonst am Freitag stattfindende Wochenmarkt fällt in dieser Woche aus.

d. **Erzbischof v. Stablewski** reist am 5. April nach Breslau, um dem Fürstbischof Kopp zu der ihm vom Papste verliehenen Würde eines Kardinals zu gratuliren, und wird am Tage darauf an dem Festmahle theilnehmen, welches dort zu Ehren des neuen Kardinals veranstaltet wird.

* **Zur Regelung des Nachtwachtwesens** veröffentlicht die Polizei-Direktion nachstehendes Verzeichniß der Nachtwachtbezirke des 4. und 6. Polizei-Reviers, in welchen der Nachtwachtdienst vom 1. April d. J. ab durch Schutzmänner wahrgenommen werden soll.

Bezeichnung des Reviers.	Bezeichnung des Nachtwachtbezirks.	Zu dem Nachtwachtbezirk gehören folgende Straßen und Plätze.	Bezeichnung des Reviers.	Bezeichnung des Nachtwachtbezirks.	Zu dem Nachtwachtbezirk gehören folgende Straßen und Plätze.
4. Polizei-Revier.	I.	Kanonenplatz, Sapiehaplatz, Wilhelmstraße zwischen General-Kommando und Friedrichstraße, Friedrichstraße zwischen Wilhelms- u. Schloßstraße, Schloßstraße, Schloßberg.	4. Polizei-Revier.	V.	Königstraße, Naumannstraße, Vor dem Königsthor bis zur Berliner-Chaussee, Glacisstraße vor dem Königsthor links in der Ausdehnung des Stadtparks und rechts bis zur Bogdanka, Wallstraße zwischen Königs- u. Magazinstraße.
4. Polizei-Revier.	II.	Friedrichstraße zwischen Wilhelmstr. u. Königsplatz, Königsplatz, Unter-Mühlenstraße, Magazinstraße, Theaterstraße, Lindenstraße.	6. Polizei-Revier.	VI.	Vor dem Berlinerthor bis Kaponnière, Glacisstraße vor dem Berlinerthor rechts bis zum Stadtpark und links bis zu dem ev. Kreuzkirchhofe.
4. Polizei-Revier.	III	Wilhelmstraße zwischen Friedrichstraße u. St. Martinstraße, Bergstraße, Neuestraße, Waisenstraße, Mauergasse, Wilhelmsplatz.	6. Polizei-Revier.	VII.	St. Martinstr. zwischen Berlinerthor u. Ritterstraße, Ritterstr. zwischen St. Martinstr. u. Ritterthor, Artilleriestraße, Louisenstraße, Töpfergasse, Niederwallstr. zwischen Berliner- und Ritterthor.
4. Polizei-Revier.	IV.	Ritterstr. zwischen Berliner- u. St. Martinstraße, Bismarckstraße, Viktoriastraße, St. Paulikirchstraße, Oberwallstraße zwischen St. Martinstraße und Königsthor, Berlinerstraße.	6. Polizei-Revier.	VIII	St. Martinstr. zwischen Ritterstraße u. Petriplatz, Bäckerstraße, Gartenstraße, Hohe Gasse, Wienerstraße, Petristraße.

r. **Die Abstempelung der Handfeuerwaffen** mit dem „Vorrathszeichen (V. mit einer Krone darüber), welche hier am 13. d. M. begonnen hat, erreicht bereits Donnerstag, den 30. d. M. ihr Ende, da der 31. d. M. auf den Charfreitag fällt, und mit dem 1. April d. J. das Gesetz betr. die Anbringung der Vorrathszeichen auf Handfeuerwaffen in Kraft tritt. In der angegebenen Zeit seit dem 13. d. M. sind durch den Büchsenmacher Mehlan vom zweiten Bataillon des 47. Infanterie-Regiments, welcher für den Polizeibezirk Posen Seitens der Behörde damit beauftragt worden ist, die Abstempelung der Waffen vorzunehmen, in der Büchsenmacherei des Bataillons (auf dem Hofe des Artilleriestall-Gebäudes in der Ritterstraße) im Ganzen ca. 10 000 Handfeuerwaffen abgestempelt worden. Wir machen demnach alle diejenigen, welche ihre Handfeuerwaffen bisher noch nicht mit dem obigen Stempel haben versehen lassen, darauf aufmerksam, daß der letzte Tag, an welchem dies noch geschehen kann, Donnerstag, der 30. d. M. ist. Handfeuerwaffen, welche bis zum Abende dieses Tages nicht abgestempelt sind, auch die im Privatbesitze befindlichen älteren, dürfen vom 1. April d. J. ab nicht verkauft werden. Die Abstempelung erfolgt in der angegebenen Büchsenmacherei unentgeltlich.

* **Das königliche Marien-Gymnasium** war, wie wir dem von dem Direktor Dr. Meinertz herausgegebenen Jahresbericht entnehmen, am 1. Februar d. J. von 606 Schülern, die vereinigte Vorschule, welche für beide Gymnasien vorbereitet und unter der gemeinschaftlichen Leitung beider Direktoren steht, von 180 Schülern besucht. Gegen den gleichen Termin des Vorjahres hat die Schülerzahl des Gymnasiums um 16, die der Vorschule um 29 Schüler abgenommen. Die Religions- und Heimathsverhältnisse der Schüler stellten sich wie folgt: am Gymnasium waren 396 Katholiken, 180 Evangelische, 60 Juden; 411 Einheimische, 191 Auswärtige, 4 Ausländer; an der Vorschule waren 52 Katholiken, 64 Evangelische, 64 Juden; 162 Einheimische, 18 Auswärtige. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben 1892 erhalten: zu Ostern 32, zu Michaelis 22 Schüler; von diesen sind zu einem praktischen Beruf übergegangen zu Ostern 4, zu Michaelis ebenfalls 4. Das Abiturientenexamen bestanden Michaelis 1892 14 Examinanden, zu Ostern d. J. 18 Kandidaten. Außer dem Direktor waren an der Anstalt 30 Lehrer thätig, und zwar 23 Oberlehrer, 4 Schulamtskandidaten, 2 technische Lehrer und seit dem 20. Januar cr. als Religionslehrer in mehreren Klassen der Vikar Janicki. Das Lehrerkollegium der Vorschule bestand aus dem Hauptlehrer Schipke und 5 anderen Lehrern. An Unterrichtsstunden wurden wöchentlich ertheilt in den 18 Klassen des Gymnasiums 549 obligatorische und 39 fakultative Stunden, und zwar in katholischer Religionslehre 26, evangelischer 17, im Deutschen 54, im Lateinischen 124, im Griechischen 72, im Französischen 38, im Englischen (fakultativ) 6, im Polnischen (fakultativ) 24, im Hebräischen (fakultativ) 4, Geschichte und Erdkunde 52, Rechnen und Mathematik 68, Naturbeschreibung 16, Physik 20, Schreiben 8, Zeichnen 18 (davon 2 fakultativ), Singen 11 (davon 3 fakultativ), Turnen 30. In der Vorschule wurden im Ganzen wöchentlich 168 Lehrstunden abgehalten. Aus den Verfügungen der Behörden ist hervorzuheben, daß laut Ministerial-Erlasses vom 22. Dezember 1892 für die Welt-Ausstellung in Chicago die Programme des Marien-Gymnasiums von den letzten fünf Jahren, je neun Schülerhefte — die drei besten, drei mittelgute, drei schwache dem Leistungswerth nach — aus allen Schulfächern und Klassen, in denen Reinarbeiten abgeliefert worden sind, und zwar vom letzten Schuljahre sowie die Abiturienten-Arbeiten vom Ostertermin 1893 eingereicht werden. Unter dem 13. Januar cr. wurde auch die Einsendung eines Planes des Pflanzengartens für die genannte Ausstellung erfordert. Bemerkenswerth ist ferner die Verfügung, in welcher das Einverständniß des Ministers mit der Auffassung des Provinzialschulkollegiums betreffend die Erlangung des Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erklärt wird. Das erwähnte Zeugniß wird lediglich auf Grund der durch das Bestehen der Abschlußprüfung erwiesenen Reife zur Versetzung nach Obersekunda ausgestellt werden Laut eines späteren Ministerial-Erlasses vom 15. Februar cr. wird für alle diejenigen Schüler der Unter-Sekunda, welche das Befähigungszeugniß für den einjährigen Dienst erwerben wollen, nach den Bestimmungen der Wehrordnung vom 22. November 1888 mindestens einjähriger Besuch der Unter-Sekunda erfordert, dessen Erfolg durch das Bestehen der Abschlußprüfung zu erweisen ist. In den wenigen Fällen, wo das Militärzeugniß nicht erstrebt wird, genügt behufs Erlangung der an das Reifezeugniß für Obersekunda geknüpften Berechtigungen für den Subalterndienst eventuell auch der halbjährige Besuch der Untersekunda und das demnächstige Bestehen der Abschlußprüfung. Aus dem Lehrerkollegium schied mit dem 1. April 1892 Professor Fahle aus, nachdem derselbe beinahe 48 Jahre, davon 18½ Jahre am Mariengymnasium im Lehramt thätig gewesen war. Am Schlusse des Sommerhalbjahres verließ der Oberlehrer Professor Zimmermann die Anstalt, um eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Celle zu übernehmen; an seine Stelle trat der Oberlehrer Sioda vom Gymnasium zu Celle. Abgesehen von zwei längeren Erkrankungen im Lehrerkollegium des Gymnasiums und einer längeren Erkrankung unter den Lehrern der Vorschule war der Gesundheitszustand des Lehrerkollegiums sowie der Schüler ein günstiger. Einen Schüler verlor das Gymnasium durch den Tod. Die üblichen Schulausflüge der einzelnen Klassen in Begleitung ihrer Lehrer fanden am 31. Mai und 14. Juni nach verschiedenen Orten der näheren und weiteren Umgegend statt. An 12 Tagen des Sommersemesters mußte der Unterricht wegen zu großer Hitze zum Theil ausgesetzt werden. Am 30. Juni besuchte der Kultusminister in Begleitung des Oberpräsidenten Frhrn. v. Wilamowitz-Möllendorff, des Geh. Regierungs- und Schulraths Polte und mehrerer anderer hoher Beamten die Anstalt und wohnten mehreren Unterrichtsstunden bei. Die Geburts- und Todestage der Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs II., der Sedantag und der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. wurden durch Gesang und Ansprachen feierlich begangen. Die Lehrer- und Schüler-Bibliothek, die physikalische und naturwissenschaftliche Sammlung wurden durch Geschenke und Ankäufe erweitert. Aus Staatsmitteln sind 34 Schülern des Gymnasiums Schulstipendien im Gesammtbetrage von 5375 Mark bewilligt worden. Aus der v. Kosmowskischen Stiftung erhielten 5 Schüler einmalige Unterstützungen im Gesammtbetrage von 900 Mark. Aus dem v. Lubrenskischen Konviktenfonds erhielten sechs Schüler laufende Stipendien im Gesammtbetrage von 1400 Mk., acht Schüler einmalige Unterstützungen im Gesammtbetrage von 600 Mk. Außerdem gelangten noch ein Stipendium sowie die Zinsen eines Legats zur Vertheilung bezw. Verwendung. Für das neue Schuljahr, welches am 11. April beginnt, findet die Prüfung bezw. Vorstellung der neu aufzunehmenden Schüler am Montag, 10. April, Vormittags von 9 Uhr ab, statt. Anmeldungen zur Vorschule nimmt außer den Direktoren der beiden Gymnasien der Hauptlehrer Schipke entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet am 10. April, 8 Uhr Vormittags, im Friedrich Wilhelms-Gymnasium statt. Das Schulgeld beträgt im Gymnasium 120 Mk., in der Vorschule 80 Mark.

p. **Radfahrerklub.** Der hiesige Radfahrerklub hielt gestern Abend seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, welcher von dem Schriftführer Herrn Meißner verlesen wurde, entnehmen wir, daß die Zahl der aktiven Mitglieder im vergangenen Jahre von 20 auf 41 gestiegen ist. Fast an jedem Sonntag wurden größere, gemeinschaftliche Touren unternommen und bei denselben in den meisten Städten der Provinz Verbindungen angeknüpft. Die von dem Verein für die höchst erreichten Kilometerzahlen ausgesetzten Prämien wurden den Herren Rösner und Rewald zuerkannt. Größere Vereinsfestlichkeiten fanden, wie s. Z. erwähnt, im Herbst im Anschluß an ein 50 km Rennen auf der Obornifer Chaussee und im März statt. Nachdem dem Vorstand Decharge ertheilt worden, schritt man zur Neuwahl desselben. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kaufmann Stiller, zu dessen Stellvertreter Herr v. Biskupski, zu Schriftführern die Herren Eisenbahnsekretär Busse und Kaufmann Prokop und zu Fahrwärten die Herren Kaufmann Matheus und Zahntechniker Sommer gewählt. Rechnungsrevisoren sind die Herren Buchhändler Böttcher und Kaufmann Lohmeier. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß man auf dem nächsten Verbandstag einen Antrag auf Einführung einer einheitlichen Signalordnung im ganzen Reiche einzubringen.

* **Remontemärkte im Regierungsbezirk Posen.** Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Posen für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 20. Juni Murowana-Goslin 9 Uhr; am 21. Juni Obornik 9 Uhr; am 22. Juni Pinne 8 Uhr; am 23. Juni Samter 9 Uhr; am 24. Juni Wronke 9 Uhr; am 10. Juli Bojanowo 9 Uhr; am 11. Juli Gostyn 9 Uhr; am 12. Juli Pempowo 8 Uhr; am 13. Juli Krotoschin 8 Uhr; am 15. Juli Ostrowo 9 Uhr; am 17. Juli Kempen 8 Uhr; am 31. Juli Pleschen 8 Uhr; am 1. August Jarotschin 8 Uhr; am 2. August Borek 10 Uhr; am 3. August Neustadt a. W. 9 Uhr; am 4. August Schroda 8 Uhr; am 5. August Schrimm 8 Uhr; am 7. August Nitsche bei Czempin 8 Uhr; am 8. August Kosten 8 Uhr; am 10. August Stenschewo 9 Uhr; am 11. August Buk 8 Uhr; am 14. August Wollstein 8 Uhr; am 16. August Zirke 8 Uhr.

p. **Schiffsverkehr.** Gestern gingen von hier zwei weitere mit Spiritus beladene Kähne nach Hamburg ab. Dieselben haben indessen wegen des starken Windes bereits in der Nähe des Schillings vor Anker gehen müssen.

p. **Schlägerei.** Nach der gestern stattgefundenen Aushebung der Heerespflichtigen aus Ratai und Zegrze entspann sich unter den jungen Leuten vor dem Berliner Thor eine größere Schlägerei. Einigen türkischen Hausirern, welche jetzt namentlich mit Messern in der Stadt umherziehen und sich grade in der Nähe aufhielten, wurden dabei einige Messer gestohlen. Die Ruhe wurde endlich durch die Polizei wieder hergestellt und einer der diebischen Burschen, welcher auf frischer That ertappt wurde, zur Wache gebracht.

p. **Ein Ballon mit Salzsäure** fiel gestern Nachmittag in der St. Martinstraße von einem Landwagen derartig unglücklich, daß er platzte und die Flüssigkeit sich über den ganzen Straßendamm ergoß. Derselbe mußte mit Wasser gründlich gereinigt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 29. März. Die Einfuhr roher animalischer Produkte aus Preußen ist von Sonnabend ab nur mittelst Eisenbahn und nur nach Orten, welche unmittelbar an der Eisenbahn liegen, gestattet. Ueberdies müssen die Produkte mit dem Zeugniß versehen sein, daß sie von gesunden Thieren herrühren.

Kopenhagen, 29. März. Der König erwiderte einer Deputation des dänischen Friedensvereins, welche den König bat, eine Erleichterung der Militärlasten herbeizuführen, er theile den Wunsch, daß die Kriege verschwinden und eine Entscheidung der Streitigkeiten durch Schiedsgerichte herbeigeführt werde. Die Erfüllung begegne aber großen Schwierigkeiten; es wäre deshalb fruchtlos, wenn er zur Förderung der Angelegenheit die Initiative ergriffe. Wenn sich jedoch eine große europäische Macht an die Spitze der Bewegung stellte, so würde der König und die Regierung Dänemarks sicherlich nachfolgen.

Berlin, 29. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach neuerlichen Mittheilungen soll der Reidelsche kugelfeste Stoff bei gleicher Güte doppelt so billig und leicht sein als der Dowesche und dabei sich auch zum Einlegen in die Uniformen eignen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der bekannten Theaterbuchhandlung von G. Danner in Mühlhausen i. Th. ist es gelungen, die von Detlof v. Winterfeldt verfaßte Posse mit Gesang „Verkannte Künstler oder Einbrecher in die Sommerfrische“, welche anläßlich der Wohlthätigkeitsvorstellung am 5. März in der Kriegsakademie vor dem Kaiser, der Kaiserin, sowie der Hofgesellschaft zur Erstaufführung kam und größten Beifall erntete, für ihren Verlag zu erwerben. Das Werkchen befindet sich schon im Druck und wird in aller Kürze erscheinen.

* Die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien hat jetzt die Genugthuung, auf die glückliche Vollendung der dritten Auflage von „Brehms Thierleben“*) zurückblicken zu können. Das hervorragende Musterwerk populär wissenschaftlicher Thierschilderung findet einen würdigen Abschluß in dem soeben erschienenen zehnten Band, mit der Abhandlung über die Gruppe der Niederen Thiere. Der Neubearbeitung dieser Thiergruppe hat sich mit Geschick und trefflicher Lösung seiner Aufgabe der weithin als feinsinniger Forscher bekannte Gelehrte Professor Dr. W. Marshall an Stelle des verstorbenen Professors Oskar Schmidt unterzogen. In keinem Gebiet der Thierkunde sind seit dem Erscheinen der letzten Auflage von Brehms Thierleben so umfassende Fortschritte gemacht, so viel neue Thatsachen entdeckt und frühere Ansichten berichtigt worden, wie in der Naturgeschichte der niederen Thierwelt. Die Tiefsee-Expeditionen der Amerikaner, Franzosen, Skandinavier und allen voran der Engländer, haben die Zahl der bekannten Thierformen aus den Tiefen der Meere ganz ungemein vermehrt, und auf sie hat der Bearbeiter der neuen Auflage ganz besonders Rücksicht genommen. Weiter wurde den Resultaten moderner Untersuchungen über niedere Krebse, besonders in der Entwickelungsgeschichte derselben, dann denen über Räderthiere, Regen- und Schmarotzerwürmer, Moosthiere, Schwämme und Urthiere Rechnung getragen. Zum ersten Mal erscheinen in der gegenwärtigen Auflage die Klasse der seltsamen Binnenathmer oder Enteropneusten und die von F. E. Schütze entdeckte Trichoplace adhaerens. Die Schlangensterne sind als besondere Klasse von den eigentlichen Seesternen getrennt. Außerdem verdanken wir der von außerordentlicher Gründlichkeit zeugenden neuen Bearbeitung die Aufnahme neuer Ordnungen und zahlreicher neuer Familien der niederen Thierwelt. Auch die Eintheilung und systematische Gliederung jener Thiergruppe hat nach Marshall eine wesentliche Veränderung erfahren. Der reichlichen Vermehrung des hochinteressanten Textes entspricht die vorzügliche illustrative Ausstattung des vorliegenden Bandes von „Brehms Thierleben“. Dieselbe weist eine Vermehrung von 72 Text-Abbildungen, drei Sondertafeln in Schwarzdruck und 4 Sondertafeln in Farbendruck auf. Unter den neuen Bunttafeln finden sich Blätter, wie die Seeblase und die Seeanemone darstellend, von Merculiano in Neapel und die Rippenquellen und Glasschwämme von Dr. Franz Etzold in Leipzig, in meisterhafter Zeichnung und Druckausführung. Diese künstlerischen Leistungen gehören unbedingt mit zu dem Besten, was auf diesem Gebiete vorhanden ist. Im Ganzen setzt sich der Bilderschmuck des zehnten Bandes zusammen aus 496 Abbildungen im Text, 16 Sondertafeln in Farben- und Schwarzdruck und einer Karte, welche in großen Zügen die Verbreitung der wichtigern niederen Land- und Wasserthiere veranschaulicht.

*) Brehms Thierleben. Dritte, neubearbeitete Auflage, von Prof. Dr. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. E. L. Taschenberg und Prof. Dr. W. Marshall. Gr. 8°. Mit 1900 Abbildungen, 12 Karten und 179 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 10 Bände in Halbfranz gebunden zu je 15 Mark oder in 130 Lieferungen zu je 1 Mark. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut, 1893.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn Rechtsanwalt **Smoschewer** hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

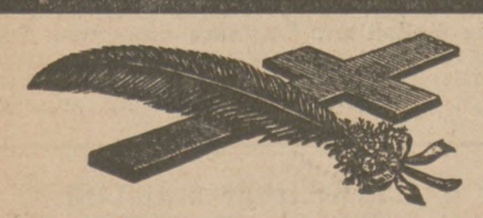
Posen, im März 1893.

Louise Neufeld,
geb. Lewyssohn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Neufeld**, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Siegfried Neufeld** und seiner Gemahlin Frau **Louise Neufeld**, geb. Lewyssohn hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, im März 1893.

Smoschewer,
Rechtsanwalt. 4412



Es starb nach kurzen und schweren Leiden, mit den heiligen Sakramenten versehen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die verwittwete

Frau Marianna Muth,
geborene **Palacz.**

Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag 10 Uhr vom Leichenhause der Barmherzigen Schwestern in Posen, Bernhardinerplatz aus statt. 4417

Kozieglowy, den 29. März 1893.

Thiel u. Frau.

Am 28. d. M., Abends 9 Uhr verschied plötzlich mein geliebter Gatte, unser guter Vater, der Kaufmann

Elias Bucka

in seinem 63. Lebensjahre. 4409

Beerdigung Freitag, den 31. März, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße 33.

Die Hinterbliebenen.

Am Abend des 28. März verschied plötzlich 4421

Herr Elias Bucka.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen vortrefflichen treuen Mitarbeiter, der seinen Beruf während seiner langjährigen Thätigkeit stets mit unermüdlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgefüllt hat. Die Geradheit und Redlichkeit seiner Gesinnungen, seine liebenswürdigen Umgangsformen, sein wohlwollendes und freundliches Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Posen, den 30. März 1893.

Die Inhaberin und das Personal der Firma M. Glückmann Kaliski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ida von Gablonz, geb. Müller mit Amtsrichter Dr. Kluge in Kamenz. Fräulein Gertrud Sonntag in Dresden mit Assessor Dr. jur. Naschke in Plauen i. V. Fräul. Rosa Schöne-Müller in Berlin mit Fabrikbesitzer Grätz in Leipzig. Frl. Martha Heim mit Brauereibesitzer Bogatsch in Stoberau.

Verehelicht: Dr. Vité mit Fräulein Mathieu in Gräfenhainchen. Dr. Merian-Genast mit Fräul. Ebert in Eisenach. Kunstmaler Braun mit Fräulein Jenny Pfeiffer in Weimar.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Direktor Treu in Breslau. Hrn. O. Winkelmann in Groß-Schönbrunn Ostpr. Hrn. Rud. Nobiling in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Karl v. Wüllen-Scholten in Wesel. Amtsrichter Dr. Bleichrodt in Charlottenburg.

Gestorben: Geh. Regier.-Rath Komthur 2c. Dr. phil. Karl Robert Freiesleben in Dresden. Tonkünstler Friedrich August Horn in Leipzig. Kaufmann Feodor Muhr in Pleß. Verw. Frau Bürgermeister H. Hielscher geb. Teuber in Breslau-Pantean. Frau Geheimrath Eleonore Wattendorff, geb. von Scholtz in Breslau.

Verein junger Kaufleute.

Das ordentliche Mitglied unseres Vereins,

Herr **E. Bucka**

ist gestorben. Die Beerdigung findet 4401

Freitag, den 31. März cr., Nachmittags 3 Uhr

vom Trauerhause Gr. Gerberstraße 33 aus statt.

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag: Erstes Auftreten des Charakterkomikers Herrn Kürschner v. Stadttheater in Krefeld. Vorstell. zu bedeut. ermäß. Preisen: **Zwei glückliche Tage.** Freitag: **Geschlossen.** Sonnabend, 1. April: Novität: Lessing-Theaters. Z. 1. M. **„Heimath."**

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1234
Wilhelmstr. 5 (Zeely's Konditorei)

Kaufmännischer Verein.

Das Sommersemester der Handelsschule für Lehrlinge beginnt am Dienstag, den 11. April, im Schullocale, Kl. Gerberstr. 12. **Anmeldungen** werden bei dem Vereins-Vorsitzenden Herrn Rudolf Schulz, Friedrichstr. 19, entgegengenommen. 4331

Der Vorstand.

Neu eröffnet: 60 Salons und Schlafzimmer von 2,50 M an.

Hotel d'Angleterre
5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstrasse, Potsdamer und Anhalter Bahnhof.

Haus I. Ranges mit allem Comfort Fahrstühlen elektr. Beleuchtung.

Berlin W.
Friedrichstrasse 191. Ecke Kronenstr. 3827

Verkäufe * Verpachtungen

Prov. Posen — Gastwirthsch. mit Materialw. und Mehlhdlg., einzige im deutsch-evang. Dorfe, 2 Klm. v. Stadt, vorzügl. Brotstelle und Lage, mass. gute Gebäude 2c., ca. 20 Morg. Land u. Wiese mit Torf, Gemüse- u. Obstgarten, kompl. gutes Invent., Waarenbest., Aussaat 2c. für den sehr bill. Preis von 4000 Thlr. bei 1000—1500 Thlr. Anz. bei Verhältn. weg. sofort verkäuflich

Moritz Schmidtchen, Guben.



Ober-Ungarweine
v. Fl. 1,10—4,00 Mark,

ff. Bordeaux,
v. Fl. 1,25—3,00 M.,

Muscatweine,
v. Fl. 0,80—1,50 M.
offer. in Prima-Qualität 4307

Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39.



Mumme-Malzextrakt.
Friedr. Dieckmann,
Posen. 2369

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Stellen-Angebote.

Tüchtige Schlosser,
gewandte Gitterarbeiter,
erhalten dauernde Beschäftigung bei

R. Habertag,
4330 St. Martin 23.

Stellen-Gesuche.

Ein anständ. jung. Mädchen,
in **allen Zweigen** der Hauswirthschaft bewandert, sucht per **sofort Stellung.** Gefl. Off. sub **O. B.** Exped. dieses Bl. erb.

20 Mark

demjenigen, der einem j. Kaufm. mit guter Handschr. u. best. Zeugn. sofort Stellung besorgt. Derselbe ist verh. u. militärfrei. Anspr. sehr gering. Gfl. Off. u. **D. F. 30** postl. Jersitz erbeten 4416

Landwirthin z. Außenwirthsch. v. 1. April empf. **A. Powel,** Grätz.

Frau Plessel wünscht Aufwärterstelle, Viktoriastr. 16, Vorderhaus Keller. 4418

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(landwirthschaftliche Fachanstalt und höhere Bildungsanstalt mit Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst) beginnt ihr neues Schuljahr **Dienstag, den 11. April.** Aufnahme neuer Schüler **Montag, den 10. April.** Nähere **Auskunft** zu erhalten durch **Direktor Strave.** 3946

Feuersichere Rabitz-Patent-Constructionen.

Als Generalvertreter in den Provinzen **Posen** und **Schlesien** für die Ausführung der bekannten feuersicheren **Rabitz-Patent-Wände, Decken** und **Gewölbe** weisen wir, um anscheinend verbreiteten Gerüchten entgegen zu treten, im Auftrage des Patentinhabers Herrn **C. Rabitz in Berlin** hiermit ausdrücklich darauf hin, daß die bezüglichen Patente **in ihrem vollen Umfange zu Recht bestehen** und jede Verletzung derselben nach §§ 35, 36 und 37 des Patentgesetzes **ernste straf- und civilrechtliche Folgen nach sich zieht.** 4413

Zur Ausführung feuersicherer, ungezieferfreier, schalldichter, von allen Behörden und Architekten als vorzüglich anerkannten **Rabitz-Patent-Wände, Decken, Gewölbe 2c.** halten wir uns, sowie unsere Herren Vertreter bestens empfohlen.

Kindler u. Kartmann,
Baugeschäft, Posen.

Gitter, Zäune, Thore etc.

in ganz neuen, gefälligen Mustern empfiehlt zu billigen Preisen die bekannte **R. Habertag**'sche Werkstatt für Eisen-Constructionen. Skizzen und Kostenanschläge frei zu Diensten. 4313

Krotoschiner Dampf-Bierbrauerei Hepner & Katzenellenbogen,

Niederlage: Posen, Viktoriastr. 12,

empfehlen ihre vorzüglichen **Lager-,** nach **Pilsener** und **Münchener Art** gebrauten **Biere,** sowie echtes **Culmbacher Rizzi-Bräu** in Flaschen und Gebinden. 3968

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken in **Gross-Strehlitz,** „ **Gogolin,**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)
aus **Gross-Strehlitz,** „ **Gogolin,** 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert Hilden** — Rheinland zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten** 2400

Curaçao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curaçao West Indien, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikateßgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.

Agent für Posen Herr A. Szenic.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meine bisherige 4253

Schlosserei von Halbdorfstraße 26a. nach meinem Hause Fischerei 15

verlegt habe, und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Emil Grohs, Schlossermeister.

Sonnabend, den 1. April

bleibt mein Geschäftslokal des **Osterfestes** wegen 4399

geschlossen.

Isidor Griess, Markt 68, Ecke Neuestraße.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Paulikirche.

Charfreitag, den 31. März, Vorm. $7^{1}/_{2}$ Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsist.-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Herr Konsist.-Rath D. Reichard.

Jersitz:

Charfreitag, den 31. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Büchner.

Im Tempel des Vereins der Wohlthätigen Freunde.

Freitag, d. 31. März, Morgens 6 Uhr

סיום לבכורים

Freitag, d. 31. März, Ab. $6^{1}/_{2}$ U. **Festgottesdienst.**

Sonnabend, d. 1. April, Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr, **Festgottesdienst u. Predigt.**

Sonnab., d. 1. April, Ab. $7^{1}/_{4}$ U. **Festgottesdienst.**

Sonntag, d. 2. April, Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr, **Festgottesdienst.** 4391

Meine Sprechstunden
sind von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Nachm. 3684

Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten,
St. Martin 14 I.

Ich bin von Betsche nach Birnbaum übergesiedelt. 4377

Dr. Wlazlowski,
prakt. Arzt.

Bin umgezogen auf die **Wallischei.** 4382

Dr. von Broekere,
Sekundärarzt in d. chirurgischen Abtheilung des Krankenhauses d. Barmherzigen Schwestern.
Wohne gegenüber der Apotheke

Klavierunterricht
w. prakt. und theor. ertheilt Wienerstr. 6, part. r. 4395

Pension.

Für einen **Lehrling,** mosaisch, wird volle Pension in der Oberstadt gesucht. Off. mit **Preisang.** unter **H. G. 100** Exp. d. Z. 4381

1 Schüler find. gute **Pension** Wienerstraße 6, p. r. 4394

Pension in Berlin

für Knaben, welche hiesige höhere Schulen (Versetzung Ostern und Michaelis) besuchen wollen. Religiöse Erziehung, gute Pflege, Nachhilfe in Schularbeiten Mäßige Preise. 4424

Dr. H. Grünfeld,
Rabbiner,
Berlin, Königsgraben 8.
(Alexander Bahnhof).

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich Mitglied des **Wirthschafts-Verbandes** geworden bin, daher meine **Wiener Backwaaren** mit dem bewußten Rabatt von 10 Proz. in, wie auch außer dem Hause verabfolge. 4390

Hochachtungsvoll
M. Kowalski,
(Wiener Bäckerei),
Wilhelmstr. 16.

Riesensonnenblumen

4300 wurden hier bis 3 Meter hoch, brachten Blumen von 138 Centimeter Umfang. Körner vorzügl. Hühnerfutter. Gegen Einsend. v. 70 Pf. in Briefmarken schicke ich eine Portion Samen franko. Obergärtner **Vogel,** Tamiel, Ostb.

Gardinen
und
feine Wäsche
werden zum Plätten angenommen u. sauber geliefert. 4262

Frau **Auguste Meier,**
Wienerstr. 5, im Keller.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

a—. **Kriewen,** 28. März. [Postalisches.] Am 1. April wird in dem nahen Dorfe Rothdorf eine Posthülfsstelle eröffnet werden. Die Verwaltung derselben ist dem Forstverwalter Berthold Pfitzner übertragen worden. Die Eröffnung der Posthülfsstelle zu Jurkowo erfolgt zu einem späteren Zeitpunkte.

v. **Fraustadt,** 28. März. [Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle. Titelverleihung. Historische Gesellschaft. Zum Besuch der Fortbildungsschule] Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle des Stadtbezirks Fraustadt, welche bis zum April dieses Jahres in der Steuer-Rezeptur hierselbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen ausliegt, ist von der königl. Regierung zu Posen für das Etatsjahr 1893/94 auf 9539,04 Mark festgesetzt worden. Das Steuersoll pro 1892/93 betrug 9592,25 M. — Den hiesigen königl. Gymnasial-Oberlehrern Herren Jorcke, Scholtze und Dr. Ballas ist von Seiten des Kultusministers der Titel Professor verliehen worden. — Gestern Abend hielt die Abtheilung Fraustadt der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen unter dem Vorsitz des Leiters der Abtheilung Herrn Gymnasial-Direktor Dr Friebe aus Anlaß der am 25. März 1793 vom König Friedrich Wilhelm II. verfügten Einverleibung der im Spätwinter 1793 besetzten ehemals polnischen Landestheile in den preußischen Staat im Licheschen Hotel eine Versammlung ab. Herr Direktor Dr. Friebe hielt einen anregenden Vortrag über den Zustand unserer Stadt im Jahre 1793. Nachdem noch Herr Rathsherr Kaufmann Grosmann über die Verhältnisse der Stadt im Jahre 1793 gesprochen hatte, hielt Herr Regierungsbaumeister Kohte-Posen einen Vortrag über den Einfluß deutscher Kunst in unserer Provinz während des Mittelalters. Herr Kohte nimmt zur Zeit die in hiesiger Stadt und Umgegend vorhandenen sehr zahlreichen und werthvollen Alterthümer auf. — Der Schuhmacherlehrling Hoffmann, welcher sich zum Besuch der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule nicht verstehen wollte, wurde in der heutigen Sitzung des königl. Schöffengerichts zu 12 Mark event. 12 Tagen Haft verurtheilt.

O. **Rogasen,** 29. März. [Kreis-Sparkasse.] Das Geschäftsergebniß der Kreis-Sparkasse in Obornik am 20. d. Mts. war Folgendes: Einnahme 1 318 062 Mark 35 Pf., Ausgabe 1 318 009 Mark 47 Pf. Mithin Baarbestand 55 Mark 88 Pf.

t. **Kosten,** 27. März. [Volksbildungsverein. Vorschußverein.] Der Vorstand unseres Volksbildungsvereins ist in der letzten Zeit eifrig bemüht gewesen, seinen Mitgliedern ansprechende Vorträge zu verschaffen und das Interesse für den Verein anzuregen und zu beleben. Gestern Abend sprach in demselben Herr Bürgermeister Beuthner über die erste und zweite Theilung Polens und machte dann noch sehr interessante Mittheilungen über die damaligen und früheren Verhältnisse Kostens, welches zu jener Zeit die vierfache Einwohnerzahl von heute zählte und zu den bedeutendsten Städten der Provinz gehörte. — In der gestrigen General Versammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde zunächst der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1892 erstattet. Der Vorsitzende entwarf ein erfreuliches Bild von dem stetigen Wachsthum und der gedeihlichen Wirksamkeit des Vereins während seines nunmehr fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Während derselbe im Jahre 1868 nur 126 Mitglieder zählte, gehören ihm heute 879 an, der Geschäftsumsatz betrug damals 21 855 M., im Jahre 1892 1 106,050 M. Wir entnehmen dem Berichte noch folgende Angaben: Am Jahresschlusse bezifferte sich der Wechselbestand (936 Stück) auf 257 863,05 M. Der Reservefonds hat sich von 19 698,35 M. auf 22 637,94 M. vermehrt, das Mitgliederguthaben ist von 51 274,30 M. auf 56 344,27 M. gestiegen. Die vom Verein aufgenommenen Anleihen bezifferten sich am 1. Januar 1892 auf 73 415,31 M.; im Laufe des Jahres traten hinzu 356 890 M., zurückgezahlt wurden 369 250,31 M., sonach verblieben am Schlusse des Jahres 61 145 M. Die mit 4 Prozent verzinslichen Spareinlagen sind der ungünstigen Erwerbsverhältnisse wegen von 112 132,21 M. auf 107 970,45 M. zurückgegangen. Das eigene Vermögen beträgt 76 651,40 M., hierzu fremde Kapitalien 170 264,98 M., die gesammten Betriebsmittel erreichen demnach die Höhe von 246 916,38 M. Die Utensilien des Vereins stehen mit 239,50 M. zu Buch; an Gerichtskosten wurden 249,20 M. verausgabt und hierauf 207,95 M. erstattet. Die gesammten Geschäftskosten beliefen sich auf 3943,37 M. Der Reingewinn beträgt 5585,54 M., von welchem außer den statutenmäßigen 5 Prozent = 279,25 M. noch 2051,56 M. dem Reservefonds zugeführt worden sind. Die Dividende ist auf 6 Prozent festgesetzt worden. Dem Rendanten wurde eine Extra-Remuneration von 200 M., dem Kontroleur eine solche von 100 M. bewilligt.

v. **Tirschtiegel,** 28. März. [Regierungs-Kommissare. Versetzung.] Am Donnerstag hielten Herr Regierungsrath Oberg, Geh. Baurath Koch und Konsistorial-Assessor Scheuner, sämmtlich aus Posen, im hiesigen evangelischen Schulhause mit dem Schulvorstande einerseits und dem Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeinde-Vertretung andererseits einen Termin ab, in welchem der Verkauf des im Schulhause befindlichen Konfirmanden-Saales an die Schulgemeinde genehmigt und der Bau eines Pfarrhauses nach der von dem Herrn Baurath Koch abgeänderten Zeichnung beschlossen wurde. Nach dem Termin besuchte Herr Regierungsrath Koch die hiesigen Schulen und stellte selbst Fragen an die Kinder. Ferner besuchte der genannte Herr unter Führung des Fideikommißbesitzers Herrn Fischer auf Schloß Tirschtiegel ein für die in Birkenhorst zu gründende neue Schule in Aussicht genommenes Grundstück. Am Tage vorher verhandelten die obengenannten Herren Regierungskommissare mit der Kirchengemeinde in Bentschen, in welcher ebenfalls ein neues evangelisches Pfarrhaus gebaut werden soll. — Herr Regierungs-Baumeister Ulrich hierselbst, der seit 1¾ Jahren den Bau des hiesigen Amtsgerichtes geleitet hat, ist vom 1. April d. J. ab nach Sorau versetzt worden. Daselbst wird er bei einem Kirchenbau thätig sein.

v. **Paradies,** 28. März. [Vom Seminar.] An der in voriger Woche abgehaltenen Aufnahme-Prüfung an dem hiesigen königl. Schullehrer-Seminar haben von 15 zur Prüfung erschienenen Schulamts-Aspiranten 10 das Befähigungszeugniß zur Aufnahme in ein Seminar erhalten. 9 von den 15 Prüflingen stammen ihrer Ortsangehörigkeit nach aus der Provinz Posen, 3 aus Westpreußen und 3 aus Westfalen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Zögling, der wegen eines Unfalles sich an der vor Kurzem abgehaltenen Abgangsprüfung nicht betheiligen konnte, geprüft und ihm das Reifezeugniß zuerkannt.

—t. **Schweinert,** 28. März. [Einbruch.] Bei dem Geschäftsführer und Buchhalter Dase auf der Dampfschneidemühle in Hoffnung brachen am Sonntag Abend, als der Geschäftsführer abwesend war, Diebe durch das Fenster in die Wohnung ein, erbrachen den Schreibtisch und nahmen aus einer Schachtel den Inhalt von 40 Mark; eine andere Schachtel mit größerem Inhalt ließen sie unberührt. Wahrscheinlich sind die Diebe durch ein Geräusch erschreckt worden, so daß sie eiligst die Flucht ergriffen. Man vermuthet, daß zwei Arbeiter, welche dort beim Holzfällen beschäftigt sind, diesen Diebstahl ausgeführt haben; jedoch ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes festgestellt worden.

Schneidemühl, 28. März. [Goldene Hochzeit. Entsprungen.] Heute feierte der Schlossermeister August Zakrzewski mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind noch rüstig und erfreuen sich einer guten Gesundheit. Von dem Kaiser ist dem Jubelpaare zur Erinnerung an den heutigen Tag nebst einem Glückwunschschreiben die silberne Ehejubiläums-Medaille übersandt worden, welche ihm bei der kirchlichen Einsegnung durch den Superintendenten Grützmacher übergeben wurde. — Heute Mittag entsprang der im hiesigen Gerichtsgefängnisse wegen betrügerischen Bankerutts befindliche Untersuchungsgefangene Kaufmann Johannes Kleinert aus Jastrow, und zwar in dem Augenblicke, als er von einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter nach dem Gefängniß zurückgeführt wurde. Er erfreute sich jedoch nicht lange der Freiheit, denn nach Verlauf einer Stunde wurde er in der „Kleinen Haide" ergriffen und zurücktransportirt.

—i. **Gnesen,** 27. März. [Einbruch.] Kaum hat sich die Aufregung wegen der bereits mitgetheilten versuchten und eines bereits ausgeführten Einbruchsdiebstahls gelegt, als schon wieder in vergangener Nacht ein solcher verübt worden ist. Dieses Mal haben sich die Einbrecher Eingang in das Geschäft des Droguisten Schaust hier verschafft und haben daselbst aus einem verschlossenen Spinde eine Geldkassette entwendet, dieselbe geöffnet und den Inhalt, eine erhebliche Summe Geldes, gestohlen. Auch die Ladenkasse und verschiedene Waaren nahmen sie mit sich. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. Es wäre zu wünschen, daß die Nachtwächterzahl in dieser kritischen Zeit durch Polizeibeamte erheblich verstärkt würde.

—i. **Gnesen,** 28. März. [Unglück. Schlägerei. Fund. Alarmirung.] Der etwa 10 Jahre alte Knabe des hiesigen Gymnasialpedells Wollny spielte gestern mit anderen Knaben mit einer noch nicht entladenen Patrone. Sie banden das Geschoß an einen Stock und zündeten dasselbe an. Das Geschoß entlud sich und traf den Sohn des W. an die Schläfe, wodurch derselbe schwer verletzt wurde und sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Gestern Abend haben Raufbolde, nachdem sie auf der Posener-Vorstadt mehrere Fensterscheiben eingeschlagen hatten, mit dem Wächter des Mühlenbesitzers Kratochwill gegen 12 Uhr Nachts Streit angefangen und denselben mit dem Messer arg zugerichtet. Die Thäter sind bereits verhaftet. — In der Nähe der städtischen Badeanstalt wurde ein neugeborenes Kind todt aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Heute Nachmittag gegen 1 Uhr wurde unsere Garnison alarmirt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 28. März. [Kreistag] Heute fand hierselbst ein Kreistag statt. Aus dem von Herrn Landrath Krahmer erstatteten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten erwähnen wir, daß die vom Kreise auf der Kulmer Vorstadt eingerichtete Natural-Verpflegungsstation pro 1892/93 gegen 900 Mark gekostet hat. Es wurden 770 Personen Nachtlager gewährt und 913 Portionen bei der Volksküche angewiesen. Bei der neu eingerichteten Kreissparkasse ist der Einlagebestand auf 154 000 Mark angewachsen. Der von derselben erzielte Ueberschuß betrug 1985 Mark. Der Haushaltsplan pro 1893/94 wurde berathen und auf 449 441 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt gegen 453 078 Mark im Vorjahre. Es sind in demselben ausgeworfen: Als Wegebaufonds 19 828 Mark, für die allgemeine Kreis-Kommunal-Verwaltung 97 995 Mark, für Verwaltung der Kreischausseen 86 845 Mark, zu Chaussee-Neubauten 153 707 Mark, für die Kreisausschuß- und Amtsbezirks-Verwaltung 26 420 Mark und für die Kreisschulden-Verwaltung 70 359 Mark. Auf Antrag des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli wird beschlossen, den Titel „Wegebaufonds" um 10 000 Mark zu verstärken und aus demselben der Stadt Thorn eine ihrem Steuersoll entsprechende Summe zukommen zu lassen. An Kreisbeiträgen erfordert der Haushaltsplan 108 895 Mark, 9 81 Mark weniger als im zu Ende gehenden Verwaltungsjahre. Bezüglich der kommunalen Vereinigung der Landgemeinde Piask mit der Stadt Podgorz gab der Kreistag sein Gutachten dahin ab, daß ein öffentliches Interesse für die Vereinigung der Gemeinden als nicht vorliegend zu erachten ist. Zum Schluß erfolgten verschiedene Wahlen.

* **Breslau,** 26. März. [Ein bejahrter Kandidat.] Vor einigen Wochen starb in der Odervorstadt eine ziemlich unbekannte und doch gewissermaßen historische Persönlichkeit im Alter von 81 Jahren. Es war dies der Kand. theol. Seiler, welchem unser schlesischer Dichter Karl von Holtei in dem bekannten Gedicht „Immer noch Kandidate" gewissermaßen ein literarisches Monument gesetzt hat. S. hat sich, wie das „Kirchl. Wochenbl." berichtet, bis vor wenigen Jahren als Hauslehrer ernährt und hat in pädagogischer Hinsicht geradezu Hervorragendes geleistet. Er hat mit den Familien, in denen er meist viele Jahre als Erzieher wirkte, bis zu seinem Ende in brieflichem Verkehr gestanden, und einige seiner Schüler, die in hervorragenden Lebensstellungen sind, umstanden seinen sehr vereinsamten Sarg, an dem der Pastor von Elftausend Jungfrauen dem Entschlafenen in kurzen, aber passenden Worten die Gedächtnißrede hielt. Der Wissenschaft ist er bis zu seinem Tode treu geblieben, wovon seine große und reichhaltige Bibliothek, die er bis in die letzten Lebenstage durch neue, kostbare Werke vermehrte, sowie seine umfangreichen naturhistorischen Sammlungen, unter denen sich auch eine herrliche Steinsammlung befindet, Zeugniß geben.

Der Pfarrer.

Kriminal-Novelle.

Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Fritz Fernau.

[8. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Unser eigener Anwalt that Alles, was er konnte. Er gründete seine Vertheidigung auf den Mangel irgend eines bewiesenen Motivs und den allgemein bekannten Charakter des Angeklagten, der ihn zu einer solchen That unfähig mache.

Thatsachen, sagte er, und keine Annahmen seien nöthig. Das stärkste Motiv, welches einen Mann zu einem solchen Verbrechen treiben könne, sei Eifersucht. Wo habe man nach dieser zu suchen? Von Michel Despard habe man nie gesehen, daß er den geringsten Verkehr mit Yvonne Lagache unterhalten habe, ehe er diese wenigen Worte an dem Abend ihres Todes zu ihr sprach — Worte, die er als ihr Seelsorger sprechen mußte. Er könne beweisen, daß Yvonne Lagache, obwohl mit Etienne verlobt, doch einen andern Liebhaber hatte. Wo war ihr zukünftiger Gatte in jener Nacht? Warum war er nicht zu seiner Braut zurückgekehrt? Seine Dienstzeit war abgelaufen, wie er beweisen konnte; er möge selbst seine Abwesenheit erklären. Und das Messer! Es war ein Messer, das, wie sie alle wüßten, ein Arbeiter oder ein Soldat tragen mochte; höchst unwahrscheinlich aber sei es, daß Herr Despard ein solches besitze und das noch ohne Wissen seiner Haushälterin, die alle seine Sachen genau kenne.

Dann stellte er die Figur des Pfarrers noch einmal hin, so wie wir ihn kannten. Er schilderte die reine unbefleckte Jugend, das einfache makellose Leben; er zeigte, wie der Pfarrer seine Tage zum Wohle seiner Mitmenschen verbracht, wie er seinen Schlaf verkürzt hatte, um die Zeit zum Gebet zu finden.

Sie haben gehört, daß er an dem fraglichen Morgen vor Tagesanbruch sich erhob, wie es stets seine Gewohnheit war. Wo verbrachte er diese frühen Stunden, wenn im Dorfe noch alles ruhig war? Vor dem Altar, dem er sein Leben geweiht hatte.

„Nein, meine Herren", rief er, „eine solche That ist nicht die Frucht eines solchen Lebens; überlegen Sie sich wohl, ehe Sie auf Grund dieser Beweise ein „schuldig" sprechen. Hinter dem Gebäude von Unwahrheiten, welches auf ein paar zusammenstimmenden Thatsachen von Ihnen errichtet ist, lauert eine schauerliche Wahrheit. In der Dunkelheit, die wir noch nicht kennen, müssen wir den suchen, der diese scheußliche That wirklich beging. Es war die That eines rohen Gesellen; eines Mannes, der ein wildes, ungeordnetes Leben führte.

„Sehen Sie sich um, meine Freunde, ob Sie einen solchen Mann kennen; einen Mann, der sich von einem Gefühl überwältigen läßt, welches eine Schmach und eine Verhöhnung des Wortes „Liebe" ist; einen Mann, der gepackt von der heftigsten, teuflischsten aller menschlichen Eigenschaften — der Eifersucht auf die, welche er zu lieben glaubt — im Stande sein würde, einen solchen Stoß zu thun, einen Stoß, wie er die arme Yvonne zu Boden streckte, daß sie dalag in ihrem eigenen warmen Blute.

„Dann muß er seine schauerliche That verbergen, denn der Schweiß des Feiglings steht ihm auf der Stirn, und er trägt seine Last — wohin? In den Garten seines Freundes! und er begräbt sie — wo? Auf dem Grunde des Mannes, der ihn liebte, der sein Leben für ihn und die Seinen verbrachte; der seine Hand nur erhob, um zu segnen, und seine Stimme nur, um von Seligkeit oder Verdammniß zu sprechen.

„Wo ist solch ein Mann? Wo ist dieser Doppelmörder? — daß er überhaupt lebt, weiß ich — dieser Mann, der seine Seele mit dem Blute des Kindes befleckt hat, das er zu lieben glaubte, und der jetzt sein Gewissen noch mehr belastet mit dem Blute des Priesters, der sein Leben für das seine hingeben würde?

„Wir wissen es leider nicht. So wohl ist er verborgen in den dunklen Schatten, die er um sich gesammelt hat, so leicht kann seine niedrige Natur die Last der Uebelthat tragen, die er vollbracht hat, daß er leben, dieses hören und doch schweigen kann.

„Aber nicht für immer. So gewiß Gottes Sonne durch die Wolken bricht und die Schatten der dunkelsten Nacht verjagt, so gewiß wird Gottes Gerechtigkeit den Mann ausfinden und züchtigen."

Er setzte sich nieder. Dumpfes Schweigen lag über dem ganzen Saale. Während er die Geschworenen anredete, schien sein scharfes Auge, seine ausgestreckte Hand unablässig in eine Ecke des Raumes zu deuten. Unwillkürlich folgte jedes Auge der Richtung der Hand und dem klaren, durchdringenden Blicke. Ein großer Mann stand dort in der Menge, unbeweglich, einen Soldatenmantel zum Theil über sein Gesicht gezogen. Es war Etienne. Gerade als ich hinsah, senkte sich die ausgestreckte Hand und er benutzte diesen Augenblick, um sich fortzustehlen und in der Menge zu verschwinden.

Der Eindruck der Rede auf alle Anwesenden war gewaltig; doch wo waren die Thatsachen, wo war der Mann? Es schien nur ein Schatten zu sein, der durch des Redners gewaltige Worte hervorgezaubert war; bei all dem stand Michel Despard dort als Angeklagter, mit der ganzen fürchterlichen Kette zufälliger Beweise gegen sich.

Jean wurde gerufen. Seine Aussage war schnell gemacht. In einfachen, männlichen Worten erzählte er von seiner Liebe zu Yvonne; er sprach von ihrer Furcht vor Etienne und erklärte, was sie verleitet hatte, in jener trüben Nacht in die Nähe der Kirche zurückzukehren. Diese Enthüllung überraschte die Meisten sehr, da keiner an ein ernstes Verhältniß zwischen Jean und Yvonne geglaubt hatte.

Dann ließ der Richter Etienne vor die Schranken des Gerichts bringen. Man hatte ihn sorgfältig im Auge behalten, damit er nicht fortlief. Mürrisch, mit gesenkten Brauen, kaum die Augen erhebend, stand er da. Er wurde in ein scharfes Verhör genommen und gab vor, in der Nacht des Mordes meilenweit entfernt gewesen zu sein. Am folgenden Tage sei er in das kleine Dorf gekommen, welches ich bereits erwähnt habe; er gab den Namen des Gasthauses an, in dem er geschlafen hatte und auch den Grund für seinen Aufenthalt. Erst am Morgen des vierten Tages, des Begräbnißtages, habe er ein Gerücht von dem Verschwinden Yvonnes gehört; dann sei er heimgekehrt.

Etienne gab zu, von der Bewunderung, die Jean für seine Braut zeigte, gehört zu haben, doch er habe der Sache keine Bedeutung beigelegt. Sie war ein Kind; ihre Eltern würden schon danach sehen. Ihm sei es wichtiger gewesen, sich des

* **Schönau** (Katzbach), 27. März. [Kindesmord und Selbstmordversuch.] Recht traurige Verhältnisse scheinen in der Familie des Schmiedemeisters Geisler in Tiefhartmannsdorf vorgeherrscht zu haben, so traurige, daß Mann und Frau den Entschluß faßten, mit ihrem 4jährigen Kinde, einem Mädchen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Nach den dem „B. a. d. R“ gewordenen Mittheilungen erzählt man darüber Folgendes: Das Kind sei am vergangenen Sonnabend mit Karbolsäure vergiftet worden; am andern Tage, also gestern, seien die Eltern schwarz gekleidet auf das Feld in einen Busch gegangen und dort hätte die Frau ebenfalls Karbolsäure zu sich genommen, der Mann jedoch nicht. Die Karbolsäure scheint bei der Frau nicht die erwartete schnelltödtliche Wirkung gehabt zu haben und beide Eheleute begaben sich in ihre Behausung zurück. Jedoch inzwischen war die Vergiftung des Kindes ruchbar geworden und die Eltern desselben langten gerade in dem Augenblick an, als auf Veranlassung der Ortspolizeibehörde die Leiche aus der Geislerschen Behausung fortgeschafft werden sollte. — Frau Geisler mußte in Folge der genossenen Karbolsäure sofort ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie tödtlich erkrankt darnieder liegt. Der Mann wurde verhaftet und heute Nachmittag in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Eheleute G. waren erst seit etwa einem halben Jahre in Tiefhartmannsdorf ansässig, vorher hatten sie längere Zeit die Schmiede in Mochau in Pacht. Beide sind noch jung und wurden allgemein als ordentliche Leute angesehen. Die in der Familie vorhanden gewesene, durch mangelnde Beschäftigung während des verflossenen Winters hervorgerufene Noth und fehlender Kredit, sollen der Beweggrund zu ihrer unseligen That gewesen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 27. März. Vor der Strafkammer wurde heute im Wiederaufnahmeverfahren ein Prozeß wegen Diebstahls und Körperverletzung gegen den Flößer Andreas Roll und dessen Tochter Wilhelmine aus Veronica verhandelt. — Am 15. August 1891 verließ die Frau des Wirths Bürger in Veronica, bei der die Angeklagten wohnten, ihre Wohnung und begab sich auf das Feld, woselbst ihr Ehemann arbeitete. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie die Hinterthür ihrer Wohnung, welche sie verschlossen hatte, erbrochen und in der Stube die beiden Angeklagten vor. Sie standen, wie die Anklage bezw. die als Zeugin vernommene Frau Bürger behauptet, vor einem Kleiderspinde, dessen Thür vorher ebenfalls verschlossen gewesen und nun erbrochen war. Die Angeklagte Wilhelmine Roll hielt ein Käftchen in der Hand, welches in dem Kleiderspinde gelegen hatte und in welchem etwa 200 M. baares Geld aufbewahrt war. Der Aufforderung der Frau B. sich zu entfernen, leisteten die Angeklagten nicht Folge. Andreas Roll schlug vielmehr, ebenfalls nach Behauptung der obigen Zeugin mit einem Knüppel auf sie ein und traf sie auf die eine Hand. Die Frau mußte deshalb aus ihrer Wohnung flüchten. Als sie mit ihrem Ehemanne zurückkehrte, hatten die Angeklagten die Wohnung verlassen. Das Käftchen lag im Spinde, aus demselben fehlten aber die 200 M. — Die Angeklagten wollen von dem ganzen Vorfalle nichts wissen, sie wollen weder in der Bürgerschen Wohnung gewesen, noch etwas dort entwendet haben. Im Termine, welcher am 16. Mai v. J. anstand, wurden die beiden Angeklagten zu 10 Monaten bezw. 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide Angeklagten beantragten das Wiederaufnahmeverfahren und im heutigen Termine erfolgte ihre Freisprechung. Die einzige Zeugin war die Frau Bürger bezw. deren Ehemann. Das Gericht hielt die Glaubwürdigkeit durch die neu erhobenen Beweise und in mehrfacher Beziehung erschüttert. Es wurden im Ganzen 12 Zeugen vernommen, darunter nur 2 Belastungszeugen. Die anderen Zeugen waren zum größten Theile Leumundszeugen. Der Staatsanwalt hatte jedoch die Schuld der Angeklagten für erwiesen angenommen und beantragte das frühere Strafmaß. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde in derselben Sitzung der Tischlermeister und Eigenthümer Pukaß von hier zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er an einem Abende im November v. J. seinen Hausflur nicht genügend beleuchtet hatte — in dem dreistöckigen Hause brannte in einer Etage nur eine Lampe — in Folge dessen eine Frau die Treppe herunterfiel und sich im Gesichte beschädigte.

Vermischtes.

† **Ueber die Lichtstärke der elektrischen Leuchtthürme** enthält der „Elektrotechnische Anz.“ einige interessante Bemerkungen. Wenn man früher bei Verwendung von Rüböl auf unseren Leuchtthürmen eine Flamme unterhielt, die eine Stärke von 5000—6000 Kerzen besaß, so betrachtete man dies fast als ein Wunder. Durch Herstellung der elektrischen Leuchtthürme erreichte man jedoch eine Leuchtkraft von 60 000 Normal-Gasflammen, und als man 1881 den elektrischen Leuchtthurm von Planier bei Marseille erneuerte, stieg die Lichtstärke bereits auf 127 000. Damit noch nicht zufrieden, suchte man die Fortschritte in der Optik mit verschiedenen anderen Vervollkommnungen zu vereinigen und erlangte dadurch eine Beleuchtung, die 900 000 Flammen gleichwerthig war. Heute, nach kaum 30 Jahren, hat man die Lichtstärke bis auf 2 500 000 Flammen gesteigert; der Leuchtthurm von Hève bei Havre wird der erste sein, der dieses mächtige Licht bis zu den äußersten sichtbaren Grenzen des Ozeans zu tragen berufen ist, ein Licht, dessen Reflex fast die Südküste Englands erreicht.

† **Die angebliche Erfindung einer kugelfesten Uniform** in Mannheim bringt die folgende Anekdote wieder ins Gedächtniß: Ein Fremder wurde eines Morgens beim Herzog von Wellington vorgelassen. Er legte dem Feldherrn eine kugelfeste Jacke vor und ersuchte ihn, dieselbe bei der Armee einzuführen. „Gut,“ sagte Wellington, „ziehen Sie die Jacke an!“ Der Fremde that es. Der Herzog schellte: ein Offizier erschien. „Sagen Sie dem Hauptmann Soundso, er soll zwei Soldaten mit geladenen Gewehren hierher senden!“ Als der Erfinder diese ominösen Worte hörte, verschwand er sofort.

† **Der Norddeutsche Lloyd,** die größte aller Rhedereien der Welt, verfügt insgesammt über 196 000 Pferdekräfte, und es mag vergleichsweise angeführt werden, daß das gesammte deutsche Heer in Friedenszeiten nur 100 000 Pferde besitzt. Jene „Maschinenpferde“ verzehren im Jahre 16 Millionen Zentner Kohlen im Werthe von 20 Millionen Mark. Mit der sich hieraus entwickelnden Riesenkraft umkreisen die sämmtlichen Lloydschiffe nicht weniger als 126 Mal im Jahre unsere Erde; nur dreimal schneller wälzt sich die Sonne scheinbar um den Himmel. Um diese Maschinenpferde im Gange zu erhalten, beschäftigt der Lloyd ein Heer von 1700 Heizern und Kohlenziehern und 478 Maschinisten; 1400 Matrosen und 1300 sonstige Bedienungsmannschaften sind auf seinen Schiffen thätig, die von 75 Kapitänen und 207 Offizieren befehligt werden. Das gesammte Personal des Lloyd beläuft sich auf etwa 8000 Menschen. Der Lloyd verbraucht im Jahre rund 3¾ Millionen Pfund Fleisch, 900 Ochsen kommen lebend auf die Schiffe und werden unterwegs verspeist. 1½ Millionen Liter Bier, über 36 000 Flaschen Champagner und 20 000 Flaschen anderen Weines werden jährlich auf den Lloydschiffen konsumirt.

† **Wie viel es sich die großen englischen Stallbesitzer** kosten lassen, um einen berühmten Jockey zu besitzen, geht aus der Thatsache hervor, daß Herrn John Watts, dem Jokey des kürzlich verstorbenen Sportsmanns Abington, von Sir John Blundell Maple, dem bekannten konservativen Parlamentsmitglied, die Summe von 6000 Lstr. allein dafür zugebilligt ist, daß er während der nächsten 3 Jahre das erste Anrecht auf seine Dienste, gewissermaßen die Vorhand habe.

† **Ueber eine Sträflingsrevolte** wird aus Tomsk berichtet: 300 Sträflinge, die sich auf dem Marsche nach Sibirien befanden, empörten sich gegen ihre Aufseher. Fünf Sträflingen gelang es, sich ihrer Fesseln zu erledigen und sich der Waffen einiger Kerkermeister zu bemächtigen. Es entstand ein Revolver- und Messerkampf. Acht Aufseher wurden getödtet. Von den Gefangenen fielen 40. Am Bestimmungsorte langte nur die Hälfte der Sträflinge an, die andere Hälfte war in Folge der ausgestandenen Leiden auf der Landstraße liegen geblieben.

† **Einem Fabrikanten von Doktortiteln** im Großen hat jüngst die Polizei des Staates Newyork das Handwerk gelegt. Ein gewisser Alfred Booth, der sich den stolzen Titel „Doktor der Medizin und Philosophie, Dekan und Präsident des Excelsior Medical College des Staates Massachusetts“ beilegte, verkaufte dem ersten besten für die Kleinigkeit von 50 Dollar „gute und solide medizinische Doktordiplome“ und machte für weitere 25 Dollar seine Kandidaten noch obendrein zu Doktoren der Philosophie. Booth, der heute ein alter Mann von 70 Jahren ist, hatte gegen 1882 von der gesetzgebenden Behörde des Staates Massachusetts ein Patent zur Gründung einer medizinischen Schule erhalten. Diese Schule blieb allerdings auf dem Papier, dagegen diente das Patent dem Inhaber als Mittel, um auf die oben erwähnte Weise Doktoren der Medizin und Philosophie in Masse zu züchten. Welchen unglaublichen Grad in den Vereinigten Staaten überhaupt die Ausübung der medizinischen Praxis von Unberufenen erreicht hat, geht daraus hervor, daß nach dem „British medical Journal“ im Staate Pennsylvanien allein 222 Personen praktiziren, welche ihren gelehrten Grad von Universitäten gekauft haben, die gar nicht existiren; und daß weitere 332 Personen in diesem Staate die ärztliche Praxis ausüben, die sich die Mühe des Erwerbs eines solchen Diploms noch nicht einmal gemacht haben. Ueberdies erscheinen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mehr als 200 medizinische Zeitungen, deren einziger Zweck die Verbreitung von patentirten Mitteln ist. Jede Nummer eines solchen Blattes besteht aus Bekanntmachungen und Originalartikeln, welche die Wunderwirkung des Geheimmittels beschreiben.

† **Gegen Richter „Lynch“.** In einem geharnischten Artikel spricht sich die „Milwaukee Daily Tribune“ über das in letzter Zeit überhand nehmende Lynchunwesen in Wisconsin und Indiana aus. Als Beleg dafür, daß häufig Unschuldige dem Richter Lynch zum Opfer fallen, theilt sie ihren Lesern einen der neuen Fälle mit. In Kenosha am Michigan-See (Wisconsin) und Umgegend trieben in den letzten Monaten Pferdediebe ihr Gewerbe mit geradezu verblüffender Verwegenheit. Trotz der sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln wollte es nicht gelingen, die Kerle abzufassen oder auch nur deren Spuren genau festzustellen, so daß man endlich mit Bestimmtheit annahm, daß die Diebesgesellen ihre Helfershelfer unter den eigenen Mitbürgern hätten. In der Nacht vom 11. zum 12. Februar vernahm der Gerbereibesitzer Stanhope von seiner Stallung her ein verdächtiges Geräusch. Schnell greift er zur Büchse und stürzt nach dem Hofe; hier sieht er, wie sich eine schwarze Gestalt auf ein Pferd schwingen will. Ein Blitz, ein Knall und der vermeintliche Pferdedieb wälzt sich in seinem Blute, während das Pferd davonsaust. In wenigen Augenblicken waren alle Nachbarn zur Stelle, begierig, zu erfahren, wer eigentlich der Dieb sei. Dayton, der Gehilfe des Gerbers, ein geborener Kentuckyer, war es; die Kugel seines Meisters hatte ihm den Unterkiefer zerschmettert, so daß es ihm nicht mehr möglich war, zu sprechen oder sich von dem Verbrechen rein zu brennen. Ohne jede Untersuchung, ohne auf das gräßliche und ängstliche Gestöhn des armen Burschen etwas zu geben, war sein Urtheil bei den Erbitterten schon gesprochen. Der hereinbrechende Morgen fand ihn an einem Baume aufgeknüpft, Kopf und Leib mit 18 bis 20 Gewehrkugeln gespickt, ein gräßlicher Anblick, eine Warnung für andere Pferdediebe. Und doch! Dayton war unschuldig; nicht stehlen hatte er das Pferd wollen, nein! Er war von einem heimlichen nächtlichen Ritt nach einer benachbarten Farm, von seinem Liebchen zurückgekehrt und im Begriffe, das Thier abzuzäumen, als ihn die Kugel seines Meisters ereilte.

Landwirthschaftliches.

S. **Posen,** 29. März [Saatenstand und Frühjahrsbestellung.] Unsere Wintersaaten haben sich im vorigen Herbst gut entwickelt, was insbesondere denjenigen höchst nöthig war, welche in ganz trockenen — der Asche ähnlichen Boden — gesäet wurden und daher erst nach 3—4 Wochen aufgingen. Auch sie kamen noch ziemlich erwachsen, bestockt und bestaudet in den Winter. Die Befürchtung, daß die strenge Kälte den Saaten Schaden gethan haben könnte, ist zur Freude aller Landwirthe eine leere gewesen, denn ihr Stand ist gegenwärtig — namentlich die Roggensaaten auf Boden, der sich im gehörigen Düngungszustande befindet und tiefe Beackerung hat — ein ungewöhnlich guter und gern schweift der Blick über diese Fluren. — Fast ebenso befriedigen die zeitigen Weizensaaten. Ausnahmen hiervon machen allerdings die sehr späten Saaten und die zuletzt nach Kartoffeln bestellten. — Das hier Gesagte bezieht sich hauptsächlich auf die bäuerlichen Ländereien und alle übrigen kleinen und großen Güter in der Nähe Posens, die den Dünger auch aus der Stadt, den Fäkaliengruben, Latrinen, den Pferdedünger und den von der Kavallerie entnehmen. Denn die weiter im Kreise gelegenen halten mit den hiesigen Saaten einen Vergleich nicht aus, weil der Acker nie derartigen Dünger in Menge und Güte erhält. Der ewige Mangel an Dünger überhaupt und zwar an geeignetem, der dem Wesen des Ackers entspricht, trägt die Schuld an dem niedrigen Kulturzustand und der geringen Tragfähigkeit, durch welche jene Ländereien auffallen. Daher haben dieselben auch in letzter Zeit durch die starken Nachtfröste sichtlich gelitten, während die kräftigen, im tiefen Mutterboden wurzelnden Saaten widerstanden und bis jetzt unberührt vom Frost geblieben sind. — Der Klee fällt meistentheils aus, weil derselbe voriges Jahr fast garnicht aufging und die wenigen Pflanzen, die sich dennoch zeigten, sind bei der gewaltigen Hitze im ausgedorrten Erdreich vertrocknet. Deshalb ist an vielen Orten auch nicht ein Pfund Kleesamen ge

---

Wohlwollens der Frau zu versichern, die Geld und Gut zu vermachen hatte, das ihnen in Zukunft zu statten kommen konnte. Er habe den ganzen Weg bis Maresnil zu Fuß zurückgelegt und sei am Abend dort angekommen. Das letztere war eine Lüge; er war einen Theil des Weges mit der Bahn gefahren, hatte aber Stationen gewählt, wo ihn Niemand kannte; er hatte sich dann erst ein paar Stunden, wie ich schon sagte, in der Nachbarschaft des Dorfes umhergetrieben, zu der Zeit, als alle Dorfleute bei dem Begräbniß waren.

Manchem schien es seltsam, daß er jene eine Nacht auf der Landstraße verbracht und seine Rückkehr so verzögert haben sollte; doch es war Niemand da, der ihm widersprechen konnte. Es ist ja so leicht, sich in den hiesigen Wäldern zu verbergen, besonders wenn man nicht gesucht wird; es würde sogar nicht schwer sein, einer Verfolgung zu entgehen.

Etienne erzählte seine Geschichte ohne Stocken, doch mit einer tückischen Verdrießlichkeit, die ihm alle Sympathie nahm und von dem Gerichtshof mit Unwillen bemerkt wurde. Dann folgte das Resumé des Richters, kühl und gänzlich unparteiisch; Gefühl und Mitleid wurden bei Seite gesetzt und nur die Thatsachen, wie sie feststanden, in ihrer vernichtenden Folge zufälliger Beweise klargelegt.

Die Entscheidung der Geschworenen ließ nicht lange auf sich warten; der Spruch lautete „schuldig!“ und Michel Despard wurde zum Tode verurtheilt.

Ruhig, die Hände in stillem Gebet gefaltet, regungslos bis zum Schluß, hörte er sein Urtheil an.

Während der ganzen Verhandlung hatte er sich selten gerührt, kaum einmal um sich geblickt. Als Etienne verhört wurde, sah ich, wie seine Lippen sich bewegten; sein Gesicht war, wie in tödtlicher Pein, krampfhaft verzogen. Ein paar Mal glaubte ich Thränen in seinen freundlichen müden Augen zu sehen, die sich nun bald schließen sollten, um nie mehr in die trübe Welt hineinzublicken. Zuweilen verlieh das Bewußtsein des Rechts seiner Haltung eine gewisse edle Würde, die von den Anwesenden mit Freuden bemerkt wurde; doch meistens hielt er sich wie ein Mann, der hart, aber in Demuth schweigend leidet.

Als er von dem Richter gefragt wurde, ob er irgend Etwas wisse oder irgend einen Verdacht habe, da er sich selbst für unschuldig erklärte, antwortete er dasselbe, was er mir geantwortet hatte: „Ich kann Ihnen nichts sagen und kann die Sache durchaus nicht aufhellen; auch habe ich auf Niemanden Verdacht.“

In den einfachsten Worten erzählte er den Verlauf seines Zusammentreffens mit Yvonne, wie er überzeugt gewesen sei, sie habe sich heimwärts gewandt und wie er die übrige Zeit verbracht habe.

Als Alles vorüber war, wurde seine Mutter zu ihm gelassen; sie hatte während der Verhandlung furchtbar gelitten; doch wer vermag, so etwas zu ermessen? Als sie wieder zu mir kam, war sie ruhig und getröstet, ja fast zufrieden.

Nach unsrer Heimkehr veranlaßte ich sie, sich eine Weile zur Ruhe zu legen, denn sie war fast gänzlich erschöpft. Ich selbst legte mich auf ein Sofa in der Nähe, betend und weinend und bei dem kleinsten Geräusch emporfahrend.

Arme Mutter! Ihr Glaube war stärker, als der meine. Lange ehe die Nacht vorüber war, saß sie an meiner Seite und wir weinten und beteten zusammen.

Am Morgen kam Herr Legros, der Advokat, um mit mir allein zu sprechen. Zu meinem Erstaunen war er fast heiter.

„Ah“, sagte er lächelnd, „Sie kennen das nicht. Ich habe den Mann noch in meiner Hut. Giebt es keinen Zeugen gegen ihn, so soll er selbst gegen sich zeugen: er soll bekennen. Ich habe Herrn Despard gesehen. Er denkt, alle Hoffnung sei vollständig verloren, und ist in sein Schicksal ergeben. Es paßte nicht in meinen Plan, ihm das auszureden; das hätte Alles zerstören können. Dagegen hat er mir ohne seinen Willen in die Hände gespielt, indem er den Wunsch ausgesprochen hat, Etienne zu sehen, was man ihm jetzt nicht verweigern wird.“

„Werden Sie aber Etienne dazu bringen, zu ihm zu gehen?“ fragte ich besorgt.

„Er muß gehen.“

Zwei Tage später ging er wirklich. Er hatte zuerst geschworen, daß ihn nichts zu jenem Manne bringen würde, der sterben sollte für die Ermordung Yvonnes; doch Herr Legros hatte ihm ein paar Worte ins Ohr geflüstert und dann hatte er mürrisch zugestimmt.

Herr Legros war voll Aufmerksamkeit und voll Rücksicht für ihn; er bot ihm seinen eigenen Wagen und seine Begleitung an und dieses Anerbieten konnte er nicht wohl zurückweisen. Von Etienne erhielt ich später einen Bericht über die Zusammenkunft.

Nachdem man ihn zu der Zelle geführt hatte, wurde die Thür hinter ihm geschlossen. Sie sollten ganz allein sein. Der Pfarrer lag knieend am Tische. Als er hörte, daß die Thür geöffnet wurde, erhob er sich und kam mit Anstrengung näher heran; kaum konnte er ohne Hilfe gehen.

„Ich freue mich, Etienne, daß Sie endlich zu mir gekommen sind.“ Damit streckte er ihm seine magere weiße Hand entgegen.

Etienne wich zurück bis an die Mauer der engen Zelle; er wäre hindurchgegangen, wenn er gekonnt hätte — so furchtbares Entsetzen hatte ihn gefaßt.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

W.B. Franz Dannehl op. 8. „Feldblumen,“ fünf kleine Lieder im Volkston (Carl Gerok) für eine Singstimme mit Pianoforte. Weimar, Herm. Weißbach. Mark 3,00. — Franz Dannehl op. 9. „Traum der eigenen Tage“ (aus „Frauenliebe und Leben“ von Chamisso) für eine Singstimme mit Pianoforte. Ebendaselbst. Mark 1,50. — In seinem op. 8 hat der Komponist mit Glück den einfachen Volkston getroffen; die Melodie schließt sich den herzigen Worten des Dichters ebenso schlicht und wahr an, wie es die von aller Ueberladung frei gehaltene Begleitung thut. Weniger für die Oeffentlichkeit bestimmt verdienen diese Strophenlieder in Familienkreisen eine freundliche Aufnahme, der wir sie hiermit empfehlen möchten. — Für die Stimmung des Chamissoschen Gedichtes, um sie in ihrem ganzen Umfange musikalisch zum Ausdruck zu bringen, wäre wohl eine bestimmt ausgeprägte Charakteristik mehr am Platz gewesen, besonders durch eine beweglichere und ausdrucksvollere Begleitung. Anzuerkennen ist aber auch an diesem Liede das Bestreben, dem Texte durch korrekte Deklamation in der Melodieführung der Singstimme gerecht zu werden.

wonnen worden. — Dasselbe gilt von der Seradella, die in den sandigen Ackerwirthschaften fast unentbehrlich geworden ist, leider aber voriges Jahr nicht gerieth. Der Zentner Samen derselben wird gegenwärtig mit 16—17 M. bezahlt, was für Güter, die große Schläge damit zu besäen haben, sehr empfindlich ist. — Die Aussaat der Sommerung hat bei uns des Frostes wegen noch nicht begonnen, dagegen ist man mit der Bearbeitung des Ackers durch Haken, Pflügen und Eggen bereits seit 8—14 Tagen beschäftigt. — Bei der vorjährigen günstigen Witterung sind nach der Ernte und nach der Saat viel Vorarbeiten zur Frühjahrs-Bestellung verrichtet worden, so daß der noch übrig gebliebene Theil derselben gegenwärtig ohne Uebereilung beendet wird, zumal auch der Acker bis auf die niedrig gelegenen nassen Stellen locker ist und sich überhaupt gut macht. Mit der Aussaat selbst wird gleich nach den Festtagen begonnen werden und wenn nicht ungünstige Witterung eintritt, so kann ihr Vollzug rasch hintereinander und rechtzeitig erfolgen. Der Graswuchs auf Wiesen und Weiden hat bei den Nachtfrösten und der Kälte am Tage keine nennenswerthen Fortschritte gemacht, was den Landwirthen, denen das Futter knapp zu werden beginnt, nicht ganz unbedenklich ist.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt,** 27. März. Die Mattigkeit im oberschlesischen Steinkohlengeschäft hat auch in verflossener Woche noch keine Aufbesserung erfahren. Hoffentlich gestaltet sich die Geschäftslage nach Eintritt der Sommerpreise etwas günstiger, da alsdann auch die Händler aus ihrer abwartenden Stellung heraustreten und mit der Ergänzung ihrer fast leeren Läger beginnen werden. Wie vorauszusehen war, haben sich die Privatgruben nach der fiskalischen Verwaltung gerichtet und ihre Preise für die Sommersaison dementsprechend gestellt. Während bei Ia Marken eine Preisermäßigung pro 50 Kg. Stück-, Würfel- und Nuß- I um 2½ bis 3 Pf. festgestellt wurde, ist dieselbe bei IIa Marken auf 3 bis 4 Pf. normirt worden. Es würden somit vom 1. k. M. ab die Kohlen-Durchschnittspreise betragen für Ia Marken, u. z. für Stück-, Würfel- und Nuß- I. 40—42 Pf., Nuß- II. 32—35 Pf., Förderkohlen 33—35 Pf., Kleinkohlen 28—31 Pf., Erbs- 25—28 Pf., Gries- 20—25 Pf. und Staub- 7—10 Pf. pro 50 Kg. ab Grube; IIa Marken entsprechend der Qualität einige Pfennige billiger. Ueber den Kokesmarkt können wir wenig Neues berichten, da sich dessen Lage bis jetzt nur wenig gehoben hat. Nur eine wesentliche Aufbesserung des Hochofenbetriebes könnte dem Kokesgeschäft aufhelfen und diese ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen. Für Theer und Theerprodukte ist nunmehr die günstigere Zeit eingetreten, sodaß die Nachfrage besonders nach letzteren eine recht lebhafte ist. (Bresl. Morg.-Ztg.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 29. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 1034 Rinder. Ungefähr ein Viertel des Auftriebs hauptsächlich geringe Waare wurden zu den letzten Preisen umgesetzt. Zum Verkauf standen 10 001 Schweine. Wegen des zu reichlichen Angebotes war das Geschäft schleppend und wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 53—54 M., ausgesuchte darüber, für II. 51—52 M., für III. 46 bis 50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 5000 Kälber. Der Auftrieb war so stark wie noch nie. Der Markt war flau und schleppend. Ueberstand war zu erwarten. Die Preise notirten für I. 52 bis 56 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 46 bis 51 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 2247 Hammel. Es war keine bemerkenswerthe Preisänderung. Osterlämmer waren stark vertreten und wurden gut bezahlt.

** **Breslau,** 29. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise haben sich behauptet.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30 14,80 Mark, gelber 13,00 bis 13,80 bis 14,70 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,60—12,80 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,70 bis 13,30 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—25 M. — Oelsaaten schwache Zufuhr. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 21,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilo 52 bis 56 bis 62 bis 64 M. und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 81 Mark, hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen geräumt, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 55 bis 60 Mark. Thymothee ruhig per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggenmehl 00 19,25—19,75 M., Roggen-Hausbacken 19,00—19,50 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 8,60—9,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Stettin, 28. März. Wetter: Schön. Temperatur + 9° R.,

Weizen unverändert, per 1000 Kilo loko 144—147,5 M., per April-Mai 150,5 M. bez., per Mai-Juni 151,5 M. Gd., 152 M. Br., per Juni-Juli 153,25 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko 122 bis 125 M., per April-Mai 127,5 M. bez., per Mai-Juni 129 M. bez., per Juni-Juli 131,5 M. bez., per Sept.-Okt. 134 M. Br. u. Gd. — Hafer per 1000 Kilo loko 135—140 M. — Spiritus fest, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,5 M. bez., per März 70er 33 M. nom., per April-Mai 70er 33,2 M. nom., per August-September 70er 35 M. nominell — Ang meldet nichts. — Regulirungspreise: Weizen — M., Roggen — M., Spiritus 70er 33 M. (Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 März. **Schluß-Kurse.**

		Not. v. 28
Weizen pr. April-Mai	151 50	151 50
do. Juni-Juli	154 50	154 50
Roggen pr. April-Mai	132 —	131 75
do. Juni-Juli	135 75	135 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 28
do 70er loko	35 50	35 70
do 70er April-Mai	34 50	34 70
do. 70er Juni-Juli	35 30	35 50
do. 70er Juli-Aug.	35 70	35 90
do. 70er Aug.-Sept	36 10	36 20
do. 70er Sept.-Okt.	— —	— —
do. 50er loko	55 20	— —

		Not. v. 28
D. 3% Reichs-Anl.	87 50	87 50
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 50
do. 3½% „	101 20	101 25
Pos. 4% Pfandbrf.	102 30	102 25
Pos. 3½% do.	97 50	97 60
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 30
Pos. Prov.-Oblig.	96 80	96 90
Oesterr. Banknoten	168 35	168 35
do. Silberrente	82 75	82 70
Russ. Banknoten	214 50	214 50
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 30	101 30

		Not. v. 28
Poln. 5% Pfdbr.	67 —	67 20
do. Liquid.-Pfdbr.	65 40	65 40
Ungar. 4% Goldr.	97 40	97 50
do. 5% Papierr.	— —	84 —
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	193 60	192 40
Lombarden	53 50	52 70
Disk.-Kommandit	195 25	194 70

Fondsstimmung schwach

Ostpr. Südb. E. S. A.	77 50	77 60
Mainz Ludwighfdt.	116 10	115 90
Marienb. Mlaw. dto	69 25	69 75
Griechisch 4% Goldr.	57 75	57 90
Italienische Rente	93 20	93 20
Mexikaner A. 1890.	81 20	80 90
Russ. 4% konsAnl 1880	98 60	98 60
do. zw. Orient. Anl.	68 40	68 40
Rum. 4% Anl. 1880	84 90	84 90
Serbische R. 1885.	79 40	79 40
Türk. 1% kons. Anl.	24 —	23 20
Diskonto-Komman.	195 40	194 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —

Schwarzkopf	246 50	246 10
Dortm. St.-Pr. L. A	66 10	67 10
Gelsenkirch. Kohlen	142 50	142 50
Inowrazl. Steinsalz	44 30	44 50
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	104 —	103 30
Schweizer Zentr.	126 —	125 50
Warsch. Wiener	201 20	202
Berl. Handelsgesell.	148 40	148 40
Deutsche Bank-Akt.	164 40	164 50
Königs- u. Laurah.	113 40	114 50
Bochumer Gußstahl	136 50	138 20

Nachbörse: Kredit 193 10, Diskonto-Kommandit 193 70, Russische Noten 214 75.

Mutterleid und Mutterfreud bringen die lieben Kleinen. Wie häufig hat sich bisher ein Mutterherz über Wundsein ihres Kindes, Schuppen und Schorfbildung auf den Wangen, Borkenbildung auf dem Kopf 2c. Sorge gemacht. Dies ist zukünftig vollständig überflüssig bei dem Gebrauch von A. Flügge's Myrrhen-Crême, ein Mittel, welches von den bedeutendsten Haut- und Kinderärzten empfohlen ist. Das Mittel ist, durch Patent in den meisten Staaten unter anderen in Deutschland (Nr. 63592), England, Frankreich und den Vereinigten Staaten geschützt, à Dose Mk. 1.— nebst einer ausführlichen Gratisbroschüre über die rationelle Behandlung der Hautkrankheiten in den Apotheken, in Posen bei **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25 und **Paul Wolff,** Drogerie, erhältlich. 1485

Bekanntmachung.

Die Rathhausthurmuhr und die Uhr im Wetterhäuschen werden vom 1. April cr. ab nach mitteleuropäischer Zeit eingestellt werden. 4408

Posen, den 23. März 1893.
Der Magistrat.

Aufgebot.

Der Lehrer a. D. **Johann Nepomucen Skalski** in Posen hat das Aufgebot eines von Posen den 3. Januar 1882 datirten, an seine Ordre von dem Ackerbürger **Joseph Badurski** früher in Opalenitza jetzt in Posen, dem Schmied **Nepomucen Bogajewicz** zu Opalenitza und den Ackerbürgern **Nicolaus Szumnarski** und **Franz Braniewicz** ebenda ausgestellten, am 2. Januar 1883 zahlbar gewesenen, angeblich verlorenen, eigenen Wechsels über 1200 Mark beantragt. Der Inhaber des Wechsels wird aufgefordert, spätestens in dem auf 4415

den 31. Oktober 1893,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Wechsels erfolgen wird.

Posen, den 20. März 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 23 März 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche des Ritterguts Wielichowo auf besonderem Blatte auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Stanislaus Nicolaus** Grafen **Broel-Plater** auf Wielichowo eingetragene, den Gutsbezirk Wielichowo bildende, im Kreise Schmiegel belegene Grundstück, Rittergut Wielichowo

am 12. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 19 921 Mark 48 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 1228,4068 Hektar zur Grundsteuer, mit 2227 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4366

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersitz, Band XIII, Blatt Nr. 318 auf den Namen des Eigenthümers **Otto Heinrich** zu Jersitz eingetragene Grundstück

am 25. Mai 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,14 Mark Reinertrag und einer Fläche von 16 Ar 20 Qm. zur Grundsteuer veranlagt.

Posen, den 24. März 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 4833

Verding von Wegearbeiten.

Die zur Instandsetzung der Landstraße **Betsche—Tirschtiegel,** Feldmark Betsche, erforderlichen **Wegearbeiten,** Pflasterungen und Materiallieferungen, veranschlagt zu 5517,17 M. Baarkosten und 11 710,77 M. Hand- und Spanndienste, sollen im Wege des öffentlichen Angebots verdungen werden. Die Gebote sind

bis zum 15. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

schriftlich, versiegelt und portofrei an das **Kreis-Bauamt** einzureichen.

Verdingungsanschlag und Bedingungen können daselbst gegen 1 Mk. Schreibgebühren und bezw. 20 Pf. Rückporto bezogen werden.

Meseritz, den 27. März 1893.
Der Baurath.
Helmeke. 4378

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Königlichen Domäne Nochau mit dem Vorwerke Pellberg im Kreise Schrimm, von Johannis 1894 ab bis dahin 1912, steht in unserem Sitzungs-Zimmer Termin an

am Sonnabend, den 29. April 1893,
Vormittags 11 Uhr.

Gesammtfläche 647 Hektar, darunter 472 Hektar Acker, 94 Hektar Wiese und 66 Hektar Weiden. Grundsteuer-Reinertrag 6963 M. Bisheriger Pachtzins 22 119 M. einschließlich 4129 M. Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtkaution 5 500 M. Bietlustige haben **vor** dem Termine ihre Qualifikation und den verfügbaren Besitz von 120 000 M. nachzuweisen. Die Pachtbedingungen u. s. w. liegen in unserer Registratur und auf der Domäne Nochau zur Einsicht aus; auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Kopialien. Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung bei dem Herrn Amtsrath **Kinder** zu Nochau jederzeit gestattet. 3544

Posen, den 13. März 1893.
Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Donnerstag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer 4411

einen Füllapparat, fast neu, stark vernickelt, 2 Leierkasten u. 30 Stück Arbeitskörbe

zwangsweise verkaufen.
Schmidtke, Gerichts-Vollzieher.

Donnerstag, den 30. März 1893, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

125 Flaschen Cognac ff.

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern. 4403

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist 1 gangb. Bäckerei zu verkaufen. Näheres sub F. O. 101 postl. Posen.

Lager- und Bauplatz,

½ Morg. groß, v. d. Berlinerthor 5 zu verpachten oder zu verkaufen. **Th. Hartwig.**

Kleine Villa 4315
in **Erdmannsdorf**
(Riesengebirge) bald zu verkaufen. Näh. durch Paul Haehndel in Liegnitz, Jochmannstr. 11. Ohne Agenten.

Ein Landgrundstück,

103 Morgen einschl. Wald und Wiesen, Gebäude neu, massiv, 4 Kilom. von Moschin entfernt, veränderungshalber zu verkaufen. Preis nach Abkommen. Zu befragen beim Wirth 4379
Adolf Seiler, Borek-Hld.

Eine Gastwirthschaft

nebst Land per sofort zu pachten gesucht. Offerten unter A. 100 Expedition dieser Zeitung. 4375

Bekanntmachung.

Das hier in der Langgasse Nr. 47 belegene der katholischen Schulgemeinde*) gehörige 3138

Grundstück

soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Dasselbe hat eine Straßenfrontbreite von 33 Meter, ist mit einem Vorderhause und einem Stallgebäude, beide noch gut erhalten, bebaut. Zu diesem Grundstücke gehört ein dahinter liegender **Obst- und Gemüsegarten** von 0,65 Hektar Größe. In ersterem befindet sich eine bedeutende Quelle, welche weiches Wasser liefert, so daß sich dieses Grundstück zur Anlage jeden gewerblichen Betriebes, insbesondere einer Bierbrauerei, vorzugsweise eignet.

Zum Verkaufe dieses Grundstückes haben wir einen Termin auf

Sonnabend, d. 8. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Magistrats-Sitzungs-Zimmer anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Die Bedingungen können bei uns eingesehen, bezw. gegen 25 Pf. Abschreibgebühr bezogen werden.

Kolmar i. P., den 23. Februar 1893.
Der Magistrat.
Katholischer Schulvorstand.

*) **Nicht** Schutzgemeinde wie in Nr. 148 gedruckt.

1 Rappwallach,

ca. 8" groß und ca. 8 Jahre alt, sehr kräftig, steht zum Verkauf. Näher. Berlinerstr. 10 im Comtoir.

Viehlieferungs-Geschäft.

30 gute schles. Zugochsen, 4—5 Jahre alt, 13—14 Ctr. schwer, stehen preismäßig zum Verkauf bei

H. Wuttge, 4228
Kadlewe bei Herrnstadt.

3 Kassentische,
4 Glasschaukasten,
1 Reklame-Lampe
für Friseure oder Restaurateure verkauft billig 4400
Isidor Griess.

In **Glowno** wird ein

Schuppen u. Lagerplatz

oder ein hierzu geeignetes Terrain zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Offerten werden unter M. C. 6 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. 4407

Ich brauche zu **Anfang April** eine **kräftige Locomotive, 25 Stück Kastenkippwagen** (Seitenkipper) **ca. 4500 m Gleis und 2 Doppelweichen.** Möglichst **altes** Material.

Offerten sub **J. U. 8561** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 4368

Sofort im Ganzen oder getheilt zu verkaufen 3945

2350 Meter Feldbahnschienen, 28 Muldenkipper

in gut erhaltenem Zustande. Gefl. Anfragen sub **K. 763** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Butter,

feinste Molkereibutter 1,20 M. bis 1,30 M., Backbutter a Pfd. 80 Pf., 90 Pf. und 1 M. Frische Landeier zum Marktpreise. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger, empfiehlt 4179

G. Miczynski,
St. Martin 32, Filiale **Bergstr. 14.**

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Spezialität Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr.** von 3 Mk. an bis 12 M. Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar,
Weberei u. Erstes Versandthaus
Mühlhausen i. Th. 450
Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Dam. mög s. vertr. an Fr. Hebam. Meilicke w. Wilhelmst. 122a Berlin.

Damen f. z. maß. Preis diskrete Aufnahme u. liebevolle Pflege bei Wittfr. Hebamme **Speer,** Breslau, Alte Taschenstraße 20.

Verdingung von Erdarbeiten.

Termin am 10. April d. J., Vorm. 10 Uhr, bei der Fortifikation Glogau, in deren Geschäftszimmer Bedingungen, Kostenberechnung und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen. 4306

Verkauf

einer Dampfbrennerei-Einrichtung.

Auf der Domaine Kaisershof, **Kreis Samter,** ist eine noch im Betriebe befindliche complete Dampfbrennerei-Einrichtung für 3 fachen Betrieb im Ganzen oder auch im Einzelnen billig zu verkaufen. — Eine vortreffliche 10 pferdekräftige Dampfmaschine, abwechselnd gespeist von 2 Röhrenkesseln (à 10 Atmosphären-Druck, betreibt gleichzeitig außer der Brennerei einen Mehl- u. Schrotgang, Häckselmaschine, Graupen- und Oelstampfe. Maschine, Kessel und Henze stammen aus der **Pauckschen** Fabrik in Landsberg. Der Brennapparat ist ein verbesserter **Pistorius**'scher mit **Nehring**'scher Kolonne. Auch werden mitverkauft 2 Spiritus-Bassins, Waage, amerikanische Spirituspumpe, Exhaustor, große Spiritusstandfässer u. dgl. 3147

Miethe-Gesuche.

Große Gerberstr. Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten vom 1. April d. J. zu vermieth. Näheres bei **Sanitätsrath v. Gasiorowski,** St. Martinstr. 26.

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Berlinerstraße 18 sind vom **1. Oktober cr.** 3743 **3 geräumige Läden** zu vermiethen, davon zwei zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume. Neben andern wegen der unmittelbaren Nähe des Viktoria-Hotels und Theaters vorzüglich geeignet für ein vornehmes **Friseur-Geschäft.** — Sämmtliche Räume schon zum 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Ciehowicz, Berlinerstr. 7.**

Berlinerstr. 18 ist die **II. und III. Etage,** bestehend aus je 2 herrschaftl. Wohnungen zu 5 resp. 4 und 6 Zimmern, mit Badezimmer und allem Zubehör zu vermiethen, und sämmtlich ab **1. September cr.** zu beziehen. Auf Wunsch wird auch eine ganze Etage zu **einer** Wohnung hergerichtet. Näheres bei Herrn **A. Ciehowicz, Berlinerstr. 7.**

Jersitz, Große Berlinerstr. Nr. 62 ist e. Laden m. ganzer Einrichtung u. Wohnung sof. od. vom 1. Juli zu verm. 4155

Friedrichstr. Posen.

Beste Geschäftslage ist ein Laden p. sofort zu vermiethen. 4249

Ausk. Wohnungsagentur **C. Ratt,** Sapiehaplatz.

Kleine Gerberstr. 5,

II Tr., 3 Zimmer u. Küche wegen Umzuges p. sof. oder später **billig** zu verm. 4238

Ausk. erth. **C. Ratt,** Wohnungsagentur.

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal und 1 Wohnung parterre, 3 Zimmer, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

3 Stuben u. Küche v. 1. April St. Adalbert 3 zu vermiethen.

Markt 55 ein großes Gesch.-Lokal vom 1. Okt. zu vermiethen. Näheres bei **Max Cohn jr.** 4350

Sch. **Laden** a. Markt m. Comt. Part. 2 Z., K. sof. z. v. **A. 44** postl. Posen. 4348

Ein gut möbl. Z. sof. zu verm. bei **Wwe. Dümke,** Bäckerstr. 18. Vorderhaus I. Et. 4423

Theaterstr. 5, I. Et., 1 gr. Vorderz. mit sep Eing. v. 1. Mai ab möbl. od. unmöbl. zu **verm.** Näheres beim Wirth. 4387

2 unmöbl. Z. mit Entree, im Vorderh. per sofort zu vermieth. Friedrichstr. 12, II. 4398

Wienerstr. 6, p. r. 1 f. m. Z. Vordz., a. m. Kost, f. Einz. z. v.

Kl. Gerberstr. 9

eine möbl. Wohnung 2 Zimmer, Entree, Balkon vom 1. April cr. ab zu vermiethen. 4406

Friedrichstr. 24, II. St. fr. möbl. Zimmer, sep. Eing., z. v.

1 Juli od. später Bergstr. 12 a herrsch.-Wohn. I. Et. 5 Zimmer, Badez., Mädchenz. 2c. II. u. III. Et. versetzungsh. je 6 Zimm. mit Balkon, Badez., Mädchenz. 2c. 1. Mai part. 4 Zimm., Küche 2c. z. verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b p. r. 4414

Garçon-Wohn. part. 3 Zimm. zu verm. Näh. Bergstr. 12b p. r.

Breitestr. 14, II. 3 Zimmer, Küche und Zubehör per Oktober zu vermiethen. 4422

St. Martinstr. Nr. 26 u. 55 sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei 4392 Sanitätsrath Dr. v. Gasiorowski.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei Nr. 45, I. 88

Stellung erhält **Jeder** überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Agent

gesucht, welcher junge flotte Mädchen als Arbeiterinnen für eine mechanische Weberei besorgen kann. Offerten zu richten an die **mechan. Weberei Elmshorn in Elmshorn in Schleswig-Holstein.** 4346

Ein mit den Registraturarbeiten vertrauter

Bureaugehilfe

mit schöner Handschrift, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort dauernde Beschäftigung bei 4334

Rechtsanwalt **Kloer** in Meseritz.

General-Agentur

einer **Lebens- u. Volks-Versicherungs-Gesellschaft** ist unter günst. Bedingungen zu besetzen. Geeignete kautionsfähige Bewerber, welche befähigt sind, die Organisation selbst zu besorgen, wollen ausführliche Offerten über Qualif. u. s. w. umgehend an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8,** Friedrichstr. 190, unter **Z. E. 425.** einsend. 4371

Vertretung gesucht.

Für Posen und Umgegend sucht eine leistungsfähige Dütenfabrik einen gut eingeführten Vertreter bei hoher Provision. Offerten m. Referenzen an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau** unter **H. 21619** erbeten. 4372

Reisender

4420

gesucht für ein alteingeführtes **Destillationsgeschäft.** Derselbe muß die Likörfabrikation gut verstehen und polnisch sprechen. Off. unter **D. Z.** an die Exp. d. Ztg.

Bureauvorsteher

für einen Rechtsanwalt in Posen sofort gesucht. Offerten unter **H. J. 30** in der Exped. d. Bl.

Evangelisches, gewandtes

Fräulein

mit guter Handschrift u. geläufig polnisch sprechend, **wird zur Erlernung der Buch- und Papier-Handlung zu engagiren gesucht.** Familienanschluß, freie Station und Gehalt. Ausführliche Off. mit Angabe der Personalien unter **Nr. J. F. 8571** durch die **Exped. der „Pos. Ztg." erbeten.** 4369

Ein Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, findet sofort Stellung.

Sonnabend und an jüd. Festtagen geschlossen. 4376

B. Sandberger, Buk, **Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwaaren-Handlung.**

Ein **kräftiger Laufbursche** wird sofort gesucht. 4385

Posner & Cohn, Breslauerstr. 13/14.

Suche für meine **Drogenhandlung** einen 4405

Lehrling.

Offerten schriftlich.

Paul Wolff.

Dekorateur

und tüchtigen Verkäufer suche p. sofort für mein Wäsche-, Leinen- u. Ausstattungs-Geschäft

4226 **M. Chlebowski, Thorn.**

Einen der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling** event. gegen Stationsvergütigung sucht fürs **Comptoir** 4264

Paul Fürstenau, Viktoriastraße Nr. 9.

Gesucht zu sofort ein evang. unverh., poln. spr. **Inspektor** m. g. Zeugnissen. Geh. 450 M. excl. Wäsche. Meld. u. Abschr. d. Zeugn. a. d. Exped. d. Ztg. unter **C. D. 63** zu richten. 4363